



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 711

vom 01.06.2017

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten**

Auflage: Verteiler von rund 1.300 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss: 01.06.2017, 13:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 712 erscheint voraussichtlich am 15.06.2017

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2017: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“
(Seite 5)

Editorial: Die Buslinie 187 der Berliner Verkehrsgesellschaft BVG, oder: Ärger verkürzt
das Leben (Seite 6)

A. a) Leitgedanken

(Seiten 7 - 9)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ Arthur Schopenhauer
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ LW Berlin

01) Der große Unterschied. Von Gernot Facius

02) Das Erdogan-Referendum und die Sudetendeutschen. Wie ein deutscher
Journalist sich in der Geschichte verirrt. Von Gernot Facius

A. b) Forderungen

(Seite 10)

BdV-Leitwort für 2016 ff.: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (s. S. 5)

A. c) Mitteilungen

(Seite 10)

01) Prager Vize-Premier Pavel Bělobrádek beim Sudetendeutschen Tag in
Augsburg

A. d) Berichte

(Seiten 11 - 13)

01) Tag der Danziger 2016. Ein Rückblick

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 13 - 14)

01) Zur Zwangsarbeit ins innere Mähren verschleppt. Erinnerungen von
Ferdinand Fleischmann



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 15 - 16)

- 01) Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. Alfred de Zayas
- 02) Verdienstkreuz der Republik Polen in Gold für Renate Zajaczkowska

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 17 - 43)

- 01) 16.06.17, AGOM: Dr. Gerhard K ö p e r n i k , Berlin Rumäniens „Eiserne Garde“ und die Nazis. Ein Geschichtsrückblick im Jahre 70 nach Ende des Zweiten Weltkriegs. (*Lichtbildervortrag und Buchvorstellung*).
- 02) 26.06.17, WBW: Reinhard M. W. H a n k e , Berlin : Albanien von der Pariser Friedenskonferenz (1919) bis zur Machtübernahme der Kommunisten (1944). (*Mit Medien*).
- 03) 2017, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): *Bitte nachfragen!*
- 04) 2017, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 05) 2017, LM Schlesien Berlin: *Bitte nachfragen!*
- 06) 2017, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: *Bitte nachfragen!*
- 07) 07.06.17, DtKultForum Potsdam / Dt.-Rumän. Kulturinstitut Berlin, in Potsdam: Die Hohenzollern in Rumänien. Themenabend. 1866 bis 1947
- 08) 07.06.17, DtKultForum, in Potsdam: Dr. Christian Gahlbeck, Berlin Die Reformation in der Neumark
- 09) 14.06.17, DtKultForum Potsdam: Filmpräsentation mit Einführung von Dr. Barbara Gribnitz, Frankfurt/Oder: Michael Kohlhaas – Der Rebell
- 10) 13.06.17, BStAufarb: Stefan-Ludwig Hoffmann: Jenseits der Imperien? Antikolonialismus, Kommunismus und Menschenrechte
- 11) 15.06.17, BStAufarb: Dr. Jutta Begenau (Medizin-Soziologin und Autorin): Buchvorstellung "Staatssicherheit an der Charité"
- 12) 15.06.17, Polnisches Institut Berlin: Architekturführer - zwischen Architekturkritik und Stadtmarketing. DISKUSSION mit: Dr. Justyna Borucka (Danzig/ Gdańsk), Prof. Harald Gatermann (Bochum), Hans Wolfgang Hoffmann (Berlin), Dr. Philipp Meuser (Berlin), Grzegorz Piątek (Warschau), Kuba Snopek (Breslau/ Wrocław) u. a.
- 13) 07.06.17, DtRumGes: Podiumsveranstaltung „Die Hohenzollern in Rumänien (1866 bis 1947) → s.o. Nr. 07)
- 14) 20.06.17, Gesellschaft für Erdkunde, Hans-Georg Winthuis, Stadtplaner u. Architekt, Referatsleiter i.R.: Städtebauliche Projekte und Investorenbetreuung für das Gebiet der Innenstadt: Neues Leben in Alt-Berlin – Wiederbelebung der Altstadt am Beispiel Molkenmarkt und Klostersviertel. Einführung an den Berliner Stadtmodellen der Senatsverwaltung, Köllnischer Park, BerlinMitte, anschließend Stadtführung.
- 15) 27.06.17, LitHausBerlin: Polina Barskova, USA, und Valery Schubinsky, St. Petersburg: Poetischer Widerstand in St. Petersburg
- 16) 06.06.17, Literaturforum im Brecht-Haus: Winfried Sühlo „Der rote Koffer. Mein Blick auf ein gespaltenes Land“. Buchvorstellung und Gespräch. Moderation: Alfred Eichhorn
- 17) 08.06.17, Literaturforum im Brecht-Haus: Ein Abend für Friedrich Dieckmann zum 80. Geburtstag. Gespräch mit Lesung. *Michael Opitz im Gespräch mit dem Autor, Es liest: Ulrich Matthes*
- 18) 14.06.17, Literaturforum im Brecht-Haus: Versionen der Vorkommnisse – Die Lyrikerin Wisława Szymborska. Lesung und Vortrag. Es liest: Nadja Schulz-Berlinghoff. Moderation: Thomas Stölzel
- 19) 07.06.17, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Prostitution und Bordellwesen im Berlin des 18. Jahrhunderts. Vortrag von Dr. Stephan Theilig, Humboldt-Universität Berlin



- 20) 18.06.17, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Die Reformation aus katholischer Sicht. Vortrag von Prof. Dr. Michael Höhle, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)
- 21) 14.06.17, Preuß. Ges.: Kulturnation und Nationalkultur – Von alten und neuen Herausforderungen. Vortrag von Friedrich Dieckmann, Berlin
- 22) 08.06.17, Staatsbibl. Berlin PK: Bild und Text, Frömmigkeit und Geschichte – ein bretonisches Stundenbuch und der Breslauer Froissart im Vergleich. Werkstattgespräch mit Katell Girard. Wissenswerkstatt
- 23) 22.06.17, Gottfried-Benn-Bibliothek: : Gartenlesung: Tanja Dückers - Mein altes West-Berlin
- 24) 07.06.17, Heinrich-Böll-Stiftung: Dr. Nikolaus Brauns, Berlin: Türkei – Rojava – Syrien: Ein Zustandsbericht. Vortrag und Diskussion
- 25) 15.06.17, Konrad-Adenauer-Stiftung, Akad. Berlin: DIE VERÄNDERTE TÜRKEI Gespräch mit Prof. Dr. Mustafa Nail Alkan, Internationale Beziehungen, Universität Ankara und Sven-Joachim Irmer, Leiter des Auslandsbüros Türkei der Konrad-Adenauer-Stiftung
- 26) 13.06.17, TdT: Antisemitismus in Deutschland und Europa (1879-1945). Podiumsgespräch mit Prof. Dr. François Guesnet, London, Prof. Dr. Werner Bergmann, Berlin, und Prof. Dr. Ulrich Wyrwa, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Berlin
- 27) 02.06.17, URANIA: Moldawien. Vortrag von Prof. Dr. Dr. Timo Ulrichs, Berlin
- 28) 02.06.17, URANIA: Der Mord an Benno Ohnesorg am 02. Juni 1967. Neue Erkenntnisse über einen Schuss, der die Republik veränderte. Vortrag von Uwe Soukup
- 29) 08.06.17, URANIA: Der Paul-Gerhardt-Weg - Natur und Kultur von Berlin zum Spreewald. Vortrag von Manfred Reschke
- 30) 26.06.17, URANIA: Das Land in dem wir leben wollen. Neue Erkenntnisse über die Zukunftsvorstellungen der Deutschen. Vortrag von Frau Prof. Jutta Allmendinger

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 43 - 85)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 43 - 46)

- 01) Studienfahrt Albanien, 26. April bis 06. Mai 2017, Auswertung läuft!
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2017
– **Termin- und Ziel-Änderung!**
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2017

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

(Seiten 46 – 58)

- 01) **21.05. – 09.06.17, DtKultForum:** Reformation im östlichen Europa – Die böhmischen Länder. Ausstellung in Berlin-Neukölln. Zum Jahresthema des Deutschen Kulturforums 2017 »Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa«
- 02) 12.06.17, Kath. Akad.: Erinnerung bewahren - Zukunft gestalten. Tagung
- 03) 21.08. – 27.08.17, Kath. Akad : XVIII. Deutsch-Polnische Ferienakademie: Versöhnung und Spaltung in Europa. Aus der Geschichte lernen? Seminar
- 04) 07. – 10.09.17, Evangel. Akad.: Vom Letzten im Vorletzten. Zentrale Themen reformatorischer Theologie bei Dietrich Bonhoeffer. Fachtagung
- 05) 25.03. – 24.09.17, Preußen-Museum, Wustrau: Sonderausstellung „Esel, Teufel, Schwein – Böse Seiten der Reformation“



C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 59 – 85)

- 01) 02. – 05. Juni 2017, Barendorf bei Lüneburg, Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Das Weichselland und seine Nachbarn“,
- 02) 25. - 27.05.17, Lüneburg. Bundestreffen der Heimatkreise: Thorner Treffen in der Patenstadt
- 03) Ab 01.06.17, Westpreußisches Landesmuseum: Schätze aus der Gemäldesammlung des ehemaligen Stadtmuseums Danzig. Ausstellung. Erinnerung an das Stadtmuseum Danzig
- 04) 08.04. – 16.07.17, Dt.KultForum, Stiftung Fürst-Pückler-Museum Schloss und Park Branitz-Marstall: »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...« . Ausstellung: Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern | Wystawa: Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce
- 05) 02. bis 04. Juni 2017: 68. Sudetendeutscher Tag in Augsburg 2017: Verständigung suchen – Europas Mitte gestalten
- 06) 23.-24.06.17, Lübeck: Tag der Danziger
- 07) 24. – 25. Juni 2017: Deutschlandtreffen der Schlesier, Hannover, 24.- 25. Juni 2017

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 86)

- keine Hinweise –

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E.b) Blick ins Netz

(Seiten 86 - 94)

- 01) Norbert Tarsten: Jenseits des Oderlaufs – Landschaften prägen Alltags- und Festgestaltung. Gehört, Gesehen, Erlebtes bedacht. Köln 2007. (Rezension: Reinhard M. W. Hanke, mit einem Exkurs zu Sprache und Mundart von Oswald Jannermann).
- 02) Peter Schubert, Unbekannter Jugendstil in Wien. Berndorf: Kral-Verlag 2017. (SLÖ).
- 03) Nachwort von Alfred de Zayas zu: Konrad Löw: Adenauer hatte recht – Warum verfinstert sich das Bild der unter Hitler lebenden Deutschen? London/Berlin 2014.

Impressum

Seite 95

Lesen Sie auch unser Bundesorgan „Der Westpreuße / Unser Danzig“

Seite 96



BdV-Leitwort für 2017 ist Bilanz und Auftrag:

„60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Im kommenden Jahr begeht der Bund der Vertriebenen, der Dachverband der Landsmannschaften und Landesverbände, sein 60. Gründungsjubiläum.

Angesichts des 60. Gründungsjubiläums des Bundes der Vertriebenen, das wir im kommenden Jahr begehen werden, und angesichts unserer Arbeitsschwerpunkte von Beginn an, die auch fast jeder Zeile dieser weihnachtlichen Jahresbilanz deutlich heraustreten, soll das Leitwort für 2017 lauten: „60 Jahre Einsatz für Menschenrechte, Heimat und Verständigung“.

Der Einsatz für Menschenrechte, für Verständigung, aber auch für die lebendige Heimat, für das Bleiberecht, für Erinnerungskultur und Versöhnung hat in unserem Verband viele Jahre Tradition. Das Jahresleitwort benennt jene Grundwerte, die auch für junge Menschen greifbar sind. Menschenrechtsverletzungen durch Flucht und Vertreibung aus der Heimat sind heute aktueller denn je. Wir wollen jungen Menschen durch den Dreiklang im Leitwort vergegenwärtigen, dass die großen Probleme auch heute nur durch Dialog und Verständigung gelöst werden – ob von Mensch zu Mensch oder von Regierung zu Regierung.

Unter unserem Leitwort wird natürlich auch die Festveranstaltung zum Tag der Heimat 2017 stehen, die am 2. September 2017 in der Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin stattfinden wird. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor und kommen Sie zahlreich. Sie sind herzlich nach Berlin eingeladen. Ich freue mich auf ein Wiedersehen.

Für Ihre Treue und Ihren persönlichen Einsatz für unser gemeinsames Anliegen spreche ich Ihnen, namens des alten wie des neuen Präsidiums, herzlichen Dank aus.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreis ihrer Lieben sowie einen „guten Rutsch“ in unser Jubiläumsjahr.

Ihr
Dr. Bernd Fabritius MdB

(aus dem Rundschreiben des BdV-Präsidenten Dr. Bernd Fabritius vom Dezember 2016 an die Landsmannschaften und Landesverbände, landsmannschaftlichen Landesgruppen, BdV-Bezirks- und Kreisverbände, Heimatkreisgruppen, Mitglieder des Präsidiums und Mitglieder des Bundesausschusses)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 711 vom 01.06.17

Editorial: Mein Weg ins Büro - Die Buslinie 187 der Berliner Verkehrsgesellschaft BVG, oder: Ärger verkürzt das Leben! Teil fehlender / falscher Verkehrsplanung?

Liebe Leser, liebe Funktionsträger,

„wer sich nicht aufregt, der lebt länger“ – nach dieser Volksweisheit müsste ich schon längst unter der Erde liegen!

Das geht am Morgen des Tages schon los mit meiner Buslinie 187, mit der ich nun seit 2010 (Krankenhaus, Polikum) und – seit Anfang 2014 - durch die Fahrten zu unserem Büro in der Steglitzer Brandenburgischen Straße nun fast täglich unterwegs bin. Oft kommt der Bus gar nicht (er kommt aus Moabit, das bei Staatsbesuchen offensichtlich Durchfahrtzone vom Flughafen Berlin-Tegel (gelegen in Reinickendorf West) zum Regierungsviertel ist, oder er kommt später (von einigen Minuten bis zu Zehner Minuten) usw. In letzter Zeit wurden die Busse auch immer kleiner: Lieferfirma VDL – niederländisch, aber produziert wird irgendwo in Bulgarien. Das ist misslich, weil zu bestimmten Zeiten Kindergärten und –läden mit kleinen und kleinsten Kindern in Gruppen unterwegs sind („Liebe Fahrgäste, wir bitten Sie, sich in ihrem eigenen Interesse festzuhalten“ – aus Schaden wurde auch die Berliner Verkehrsgesellschaft BVG klug und wiederholt ständig die Ansage), um die an der Busstrecke gelegenen Einrichtungen (Planetarium, im Sommer auch das Sommerbad Am Insulaner) zu besuchen. Und wenn die „Kinderchen“ dann spätestens am Sommerbad aussteigen, dann haben sie noch Glück gehabt, weil der Bus für die anschließenden Teile des Munsterdammes nicht geeignet ist: der Bus wird wegen Fahrbahnschäden regelrecht durchgeschüttelt („Mutti, der Bus ist ja kaputt“ rief ein kleines Mädchen mal), d.h. es wird nicht mehr lange dauern und die BVG muss geländegängige Busse einsetzen, denn Fahrbahnschäden gibt es zuhauf in Berlin.

Im letzten Winter hatten die neuen VDL-Busse noch ein zusätzliches Problem: mit einbrechender Dunkelheit wurde die Innenbeleuchtung reduziert. Einige Fahrer behaupteten dann, dass das Licht der Innenbeleuchtung sich in den Frontscheiben widerspiegelt, andere sagten: „Nein, ich bin doch nicht verrückt, wenn ein Fahrgast im Schummerlicht stürzt, bin ich der Dumme!“ – Wie dem auch sei, inzwischen scheint das Problem behoben und der Fahrgast kann während der Fahrt wieder lesen, wie es auch die BVG-Werbung versprochen hatte.

Für den Fahrgast ist natürlich der Busfahrer der erste Ansprechpartner, und der fühlt sich (oft) zu Unrecht mit den Problemen konfrontiert. Aber Hinweise an selbigen auf Gewerkschaft bzw. Betriebsführung gehen meist ins Leere, aber nicht immer: denn - modern wie die BVG aufgestellt ist - haben die Fahrer Kontakt zu einer Leitzentrale!

Besser wäre es, die Chefin Sigrid Nikutta aus Ortelsburg in Masuren zu kontaktieren! Schließlich hat Sie – wie ich erfuhr – im Monat ein zweieinhalb mal so hohes Einkommen wie ich im ganzen Jahr! Für ein arbeitsreiches Leben und die akademische Ausbildung ist mir der Unterschied zu groß, weil auch die Einnahmen nicht mehr steigen, wohl aber die Lebenshaltungskosten.

Und jetzt kommt zum täglichen Ärger auch noch der Neidkomplex hinzu. Oder die Überlegung: hier – in unserer Gesellschaft (Staat) - muss sich gewaltig viel ändern!

Und die nächsten Probleme liegen bereits auf dem Editorial-Tisch! Sagen Sie auch „Gdańsk, früher Danzig“, „Wrocław früher Breslau“? Sie werden von mir hören!

Herzliche Grüße sendet Ihnen Ihr in jeder Hinsicht gebeutelte Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“
„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
– DAS PRINZIP ALLER MORAL

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

*

01) Der große Unterschied. Von Gernot Facius

Vergleichen und Gleichsetzen sind, wie man weiß, zwei Paar Stiefel. Das wird von Zeitgenossen beharrlich negiert, die - aus welchen Motiven auch immer - Parallelen zwischen den aus ihrer Heimat vertriebenen Deutschen und den Asylbewerbern und „Flüchtlingen“ von heute ziehen und ihre Meinung in die Welt hinausposaunen: Was seinerzeit möglich war, dürfte auch aktuell kein Problem sein! Ein fataler Fehlschluss.

Damals kamen Menschen gleicher Zunge und annähernd gleicher Kultur und Religion. Das Gros der Neuankömmlinge hingegen hat die ganze ideologische Zerrissenheit der arabischen oder afrikanischen Herkunftsgesellschaft mit im Gepäck. Integration, dieses Zauberwort, wird so zur politischen und ökonomischen Mammutaufgabe.

Ost- und Sudetendeutsche haben allen Versuchen der Radikalisierung von außen widerstanden, obwohl von einer „Willkommenskultur“ kaum die Rede war. Vom Wohlstand verwöhnte Generationen haben aus ihren Köpfen die Erinnerung an den „Homo barakensis“ gelöscht, an den Vertriebenen oder Flüchtling, der mit den Seinen bis in die 1960er Jahre in Lagern, Baracken oder Nissenhütten an der Peripherie deutscher Städte leben musste. Es waren in der Regel leistungsbereite und leistungsfähige Landsleute, die keine hohen Ansprüche stellten, aber oft rassistische Vorurteilen gegen „die aus dem Osten“ zu spüren bekamen, was – anders als im Falle der „Flüchtlinge“ von heute – ganz selten von Gerichten und Behörden gerügt wurde. Ihre Integration mussten sie sich mit zähem Fleiß erkämpfen.

Zugegeben: Es waren, wie konnte das auch anders sein, nicht alles Heilige, die in der Nachkriegsgesellschaft mit dem sich abzeichnenden „Wirtschaftswunder“ ihr persönliches Glück versuchten und reüssierten. Aber, so schrieb dieser Tage ein sachkundiger, treuer Leser der „Sudetenpost“: „*Unter den Heimatvertriebenen befanden sich keine ‚Gefährder‘ oder Gewalttäter, die man mittels elektronischer Fußfesseln oder Haft zur Räson bringen musste. Anschläge wurden von ihnen weder geplant noch ausgeführt. Sie waren weder*



als Rauschgiftdealer unterwegs, noch sind sie durch verschiedene Identitäten aufgefallen. Kurzum, jegliche Gleichsetzung der damaligen Verhältnisse mit der jetzigen Situation stellt einen Missbrauch des Schicksals der deutschen Heimatvertriebenen dar und bedeutet nicht mehr und nicht weniger als ihre ultimative Verhöhnung.“

Dieser präzisen Beschreibung ist wohl nicht allzu viel hinzuzufügen.

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 4 vom 6. April 2017.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen.

Wien, am 17. Mai 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at

02) Das Erdogan-Referendum und die Sudetendeutschen. Wie ein deutscher Journalist sich in der Geschichte verirrt. Von Gernot Facius

Wieder einmal fällt einem der alte Bruno Kreisky ein: „*Lernen's Geschichte, Herr Redakteur!*“ So herrschte 1981 der damalige österreichische Bundeskanzler einen in der Historie nicht ganz trittsicheren Journalisten an, und so sollte man auch auf einen Beitrag des „Welt“-Autors Sven Felix Kellerhoff antworten. Der Springer-Mann hatte den Ausgang des Erdogan-Referendums unter den in Deutschland lebenden Türken für einen haarsträubenden Vergleich mit der Haltung der Sudetendeutschen bei der ČSR-Parlamentswahl 1935 missbraucht. Gemeint sind die 68 Prozent deutsche Wählerstimmen für die Sudetendeutsche Partei (SdP) Konrad Henleins, die Kellerhoff schon zu jener Zeit völlig im Fahrwasser der NSDAP verortet.

Seine zentrale steile These, im Titel groß herausgestellt: „*Die Sudetendeutschen lebten in einer Demokratie - und wählten Hitler.*“ Nun ist allein der herangezogene Vergleich von intellektueller Dürftigkeit. Türken sind aufgrund eigenen Entschlusses nach Deutschland gekommen, die Sudetendeutschen waren unter Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker in den tschechoslowakischen Staat gepresst worden. Was der Autor vor allem aber übersieht oder bewusst negiert: Die ČSR war nicht der über alle Zweifel erhabene „demokratische Rechtsstaat“, sondern eher eine formale Demokratie. Präsident Beneš bediente sich zwar eines verschwommenen, demokratisch drapierten Vokabulars, gerierte sich aber in Wirklichkeit als knallharter Chauvinist, der Minderheitenrechte brutal missachtete. Er definierte den Staat nach eigenem Bekunden als „Diktatur der Mehrheit über die andersnationalen Gruppen“, was auch in Gesetzen und politischen Verhaltensweisen zum Ausdruck kam.



Die SdP, wie in dem „Welt“-Beitrag geschehen, grob und undifferenziert als reines Instrument Hitlers zu bezeichnen, geht zumindest für die Zeit bis zur Wahl am 19. Mai 1935 an der Wirklichkeit vorbei. *„Überall witterte man den Einfluss des ‚Hitlerismus‘, obwohl sich, wie wir heute aus archivalischen Quellen wissen, Hitler bis 1937 kaum für die Sudetendeutschen interessierte“*, schrieb der Historiker Friedrich Prinz in seinem Buch *„Szenenwechsel“*, das den zu Fehlschlüssen neigenden Zeitgeschichtler in Berlin zur Lektüre zu empfehlen ist. Es sei nicht zuletzt die Erfolglosigkeit der staatstreuen deutschen Parteien in allen nationalen Fragen und die Wirtschaftskrise gewesen, die immer mehr deutsche Wähler in die neue Massenpartei SdP, die ehemalige *„Sudetendeutsche Heimatfront“*, getrieben habe. Prinz: *„Bis 1935 standen aber hinter diesen Parteien noch zwischen 70 bis 80 Prozent aller Sudetendeutschen.“*

Erst als Henleins Versuche einer innerstaatlichen Lösung des Nationalitätenproblems an der Intransigenz des Beneš-Lagers scheiterten, knüpfte die SdP-Führung Auslandskontakte, vornehmlich mit Berlin und London. Die deutsche Reichsregierung (und die NSDAP) gaben finanzielle Unterstützung und politische Ratschläge, lehnten aber ein unmittelbares Eingreifen ab. Die Sudetendeutschen mussten sich vorläufig selbst helfen, wurde Henlein in Berlin bedeutet.

Erst von etwa 1937 an trat die Entwicklung in eine neue Phase: Die nationalsozialistisch ausgerichteten Wortführer innerhalb der Henlein-Partei wie auch große Teile der Anhängerschaft wünschten eine stärkere Bindung der sudetendeutschen Politik an das Deutsche Reich, wobei sich die Gruppe derer, die lediglich Hilfe bei einer autonomistischen Lösung forderte, von der, die den Anschluss an Deutschland erstrebte, unterschied. *„Diese Heterogenität sowohl in der Führung als auch in der Mitgliedschaft der SdP blieb bis zuletzt charakteristisch für die Partei.“* (Fritz Peter Habel in *„Die Sudetendeutschen“*). Doch eine solche Differenzierung kann man offenbar von einem „Welt“-Zeitgeschichtler nicht unbedingt mehr erwarten. Wer sagt ihm heute: *„Lernen’s Geschichte“*?

Wien, am 18. Mai 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



zu A.b) Forderungen

BdV-Leitwort 2016:

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

*

zu A. c) Mitteilungen

01) Prager Vize-Premier Pavel Bělobrádek beim Sudetendeutschen Tag in Augsburg

Vor zwei Jahren war er noch per Video zugeschaltet, nun konnte die persönliche Teilnahme des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der tschechischen Christdemokraten, Pavel Bělobrádek, am Sudetendeutschen Tag in Augsburg verkündet werden. Für SL-Sprecher Bernd Posselt (CSU) ist Bělobrádeks Kommen *„ein mutiges Zeichen der Verständigung“* im Herzen Europas. *„Im Herzen Europas wächst endlich zusammen, was jahrhundertlang zusammengehörte“*, zeigte sich Posselt euphorisch. Es gehe den Repräsentanten von Tschechen und Sudetendeutschen um eine Fortsetzung des *„Verständigungs- und Annäherungsprozesses“* zwischen beiden Seiten, der seinen Ausgangspunkt in den *„von Sudetendeutschen mitgestalteten bayerisch-tschechischen Begegnungen der letzten Jahre hatte, darunter die Treffen des bayerischen Ministerpräsidenten und Schirmherren Horst Seehofer mit dem früheren und dem jetzigen Premierminister der Tschechoslowakischen Republik sowie die gemeinsame Tschechisch-Bayerische Landesausstellung über Kaiser Karl IV. letztes Jahr in Prag und Nürnberg“*.

Bělobrádek hatte in seiner Botschaft zum Sudetendeutschen Tag 2015 in Nürnberg die in der Messehalle versammelten *„sehr geehrten Landsleute“* begrüßt und aus dem Vaterunser (*„Vergib uns unsere Schuld...“*) zitiert. Später besuchte er auch das Sudetendeutsche Haus in München, wenn auch nur, wie er sich verteidigte, *„als Parteivorsitzender und als Christ“*. Im Tschechischen Rundfunk verkündete er: *„Ich bin froh, dass auf der letzten Bundesversammlung der Sudetendeutschen kein einziges Wort über die Beneš-Dekrete oder die Rückgabe von Eigentum gefallen ist.“* Das sei *„ein bedeutender Schub und ein größeres Entgegenkommen“*. Und unter Anspielung auf die umstrittene, aber rechtlich noch nicht vollzogene Satzungsänderung der SL bemerkte Bělobrádek: *„Die sudetendeutsche Kommunität ist in der Frage der Dekrete und in der Eigentumsfrage wesentlich vorangeschritten.“*

Beim Sudetendeutschen Tag 2016 in Nürnberg hatte Kulturminister Daniel Herman, der Vorsitzende der tschechischen Partnerorganisation der Ackermann-Gemeinde, eine Rede gehalten.

Wien/Prag, am 31. Mai 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



A. d) Berichte

01) Tag der Danziger 2016. Ein Rückblick

Vor inzwischen 70 Jahren haben sich die geflüchteten und der Heimat vertriebenen Danziger im Bund der Danziger e.V. zusammengeschlossen.

Ihre Ziele, niedergelegt in ihrer Satzung, sind die „Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Danziger Kultur, des wissenschaftlichen Erbes, der Sprache und der Mundarten sowie der Danziger Identität“, der „Informationsaustausch“, die „Fürsorge“ und „Vertretung der Anliegen“ der aus der Freien Stadt Danzig stammenden „Vertriebenen und Aussiedler ... und Nachkommen“, die „Aufrechterhaltung des Rechts auf Heimat“ und die Zusammenarbeit mit den Danzigern, die „ihren Wohnsitz außerhalb Deutschlands haben.“

In diesem Sinne ordnen sich die Aktivitäten des Vorstands des Bundes der Danziger um einen konstruktiven Dialog mit der Danziger Stadtregierung für eine zukunftsorientierte Zusammenarbeit ein. Im vergangenen Jahr erreichten sie mit der Durchführung des Tags der Danziger in Danzig als einen Tag der Versöhnung ihren sichtbaren Ausdruck und fanden ihre Fortsetzung mit dem Besuch einer polnischen Delegation unter Führung des **Danziger Stadtpräsidenten Pawel Adamowicz** auf dem diesjährigen Tag der Danziger in Lübeck.

Adamowicz sprach ein Grußwort und überbrachte den Danzigern und ihren Nachfahren eine persönliche **Einladung zum nächsten „Welttreffen der Danziger“ im Sommer 2018.**

Adamowicz hob in seinem Grußwort hervor, dass er sich als Stadtoberhaupt zuständig fühle für alle in Danzig geborenen Menschen und auch ihren Nachkommen. Er rief die Teilnehmer am Tag der Danziger dazu auf, die Kontakte zu Danzig und seinen heutigen Bewohnern zu intensivieren.

Damit sind angesprochen die deutschstämmigen Danziger, die ihre vom Deutschen Reich annektierte Freie Stadt Danzig nach Bombardierung und Einnahme durch die Alliierten und erneuter Annektion verlassen mussten, die polnisch-stämmigen Bürger dieser Stadt, die durch Abtretung polnischer Ostgebiete an die UdSSR ihre dortige Heimat verlassen mussten, und jene, die nach 1945 in Danzig blieben oder zurückkehrten und heute ihren Platz in der polnischen Mehrheitsgesellschaft gefunden haben, sich für ein friedvolles Miteinander weiter einzusetzen.

Nach der Begrüßung der Gäste und der Mitglieder folgten Grußworte von Danziger Organisationen. **Gerd Ewert** sprach für die Bankenbrüderschaft des Artushofes, **Karl-Heinz Kluck** für das Kulturwerk Danzig und **Thomas Marquardt** für den Verein Danziger Seeschiffer. Es schlossen sich Grußworte von **Fedor Mrozek** vom Landesverband Schleswig-Holstein des Bundes der Vertriebenen, von **Nicolaus Lange**, dem schleswig-holsteinischen Honorarkonsul für Polen und von **Manfred Lietzow**, dem Landesvorsitzenden der Mitteldeutschen Vereinigung der CDU an.

Zum ersten Mal erschien auch eine Repräsentantin des Lübecker Senats auf dem Tag der Danziger. Die Senatorin für Kultur, Schule, Sport und Jugend und derzeitige stellvertretende Bürgermeisterin, **Frau Katrin Weiher**, die 2017 für die Wahl zum



Bürgermeister der Hansestadt Lübeck kandidiert, richtete in Vertretung des Bürgermeisters und des Senats Grüße an alle Teilnehmer des diesjährigen Tages der Danziger. Frau Weiher unterstrich in ihren Ausführungen, dass sie den Vertriebenen emotional nahe stehe und verwies im Weiteren auf die Möglichkeiten einer breiten Zusammenarbeit auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet der beiden Hansestädte Lübeck und Danzig.

In seinem eindrucksvollen Festvortrag* schilderte Professor Dr. Ing. **Wolfgang Deurer** die Geschichte des Wiedererstehens der 1945 zu mehr als 90 v.H. zerstörten kunstvollen Stadtarchitektur Danzigs durch den Aufbauwillen seiner neuen Bewohner.

Der Wiederaufbau dieser 700 jährigen kulturhistorisch bedeutsamen Stadt gleiche dem Aufsteigen des „Phönix aus der Asche“.

Der Tag der Danziger wurde zu Beginn durch ein klassisches Musikprogramm des Lübecker RocailleEnsemble eingeleitet und umrahmt.

Nach dem offiziellen Teil traf man sich am Nachmittag in dem mittelalterlichen Gewölbe des Tagungsortes, der Handwerkskammer, bei Live-Musik zu einem geselligen Beisammensein. Die Pomuchel-Bar hatte geöffnet und bei einem Machandelchen konnte man sich auch die neuesten Entwicklungen im familiären Umfeld erzählen.

Nicht unerwähnt bleiben sollten auch die Darbietungen unserer Landsleute, sei es durch Mundbeiträge oder durch das Wiedergeben von Ton- und Filmbeiträgen, die vom einstigen geistigen und kulturellen Leben der Stadt Danzig zeugten. Im gemütlichen Teil der Veranstaltung sorgte ein sehr lebendiger Auftritt des Frauenchors „De Travemünder“ für eine ausgezeichnete Stimmung.

Das diesjährige Veranstaltungsprogramm des Tags der Danziger in Lübeck wurde von den Teilnehmenden als gelungen aufgenommen. Allerdings bemängelten nicht wenige den recht gedrängten zeitlichen Ablauf, der viel zu wenig Raum für Gespräche untereinander zuließ.

Der Vorstand hat diese Kritik aufgenommen und beschlossen, im kommenden Jahr den Tag der Danziger zeitlich großzügiger zu konzipieren.

Erfreut haben die Teilnehmer die große Aufmerksamkeit und die wertschätzenden Grußworte der eingeladenen Persönlichkeiten.

Als inakzeptabel ist aber die Verweigerung der örtlichen Lübecker Nachrichten festzuhalten, über den Tag der Danziger und hier über die historische Begegnung des polnischen Stadtpräsidenten Danzigs und seiner großen Delegation mit den geflüchteten und vertriebenen Danzigern in Lübeck zu informieren.

Unverständlicherweise unterblieb auch die Berichterstattung über den Empfang des Stadtpräsidenten durch Lübecks Bürgermeister Bernd Saxe, die bemerkenswerten Ansprachen vieler Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und das engagierte Grußwort der stellvertretenden Bürgermeisterin, der Senatorin Frau Katrin Weiher.



* Der Vortrag von Prof. Dr. Deurer wird zusammen mit dem präsentierten Bildmaterial für einen Sonderdruck vorbereitet.

Aus:

Danzig. Mitteilungsblatt des Bundes der Danziger e.V., Nr. 10, Dezember 2016, S. 4-5.
<<https://www.danziger.info/DANZIG010.pdf>>

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Zur Zwangsarbeit ins innere Mähren verschleppt. Erinnerungen von Ferdinand Fleischmann

Ich wurde aus dem Schlaf gerissen, als am 15. November 1945 abends, drei Tschechen in unser Haus kamen. Sie forderten uns auf Bettzeug und Kleidung einzupacken, wir hätten dafür eine Stunde Zeit und müssten danach mit ihnen sofort mitgehen. Auf die Frage meiner Eltern: „*Wohin und warum?*“, gab es keine Antwort. Es betraf in unserer Familie, meinen Vater Franz (damals 47 Jahre), meine Mutter Margarete (44 Jahre), Schwester Emilie (21 Jahre) und mich Ferdinand (13 Jahre).

Mit unseren wenigen Habseligkeiten kamen wir in **Kallendorf** in den Saal des Gemeindegasthauses. Hier trafen wir schon einige Kallendorfer an, u. a. Fam. Wasel, Baier, Kornherr, die Frauen König und Hubatschek. Die Angst ging um, wir fragten uns, wohin wir eigentlich kommen würden. Die ganze Nacht mussten wir im Saal verbringen. Noch in der Dunkelheit kamen Tschechen mit Pferdefuhrwerken. Sie luden unsere mitgebrachten Sachen und uns auf, und ab ging es aus unserem Heimatort. Diese Fahrt hat sich tief in mein Gedächtnis eingepägt. Ich erinnere mich noch gut, es wurde gerade hell, als wir in Höhe der Urbauer Keller vorbeifuhren. Wir wurden zum Güterbahnhof Znaim gebracht und in Viehwaggons verladen. Einen Tag und eine Nacht sind wir durchgefahren, bis der Zug sein Ziel erreicht hatte, wir waren in **Zlin**, unter lauter Tschechen. Zum Bahnhof kamen die Bauern und suchten sich die Leute aus, die sie für ihre Arbeit gebrauchen konnten. Wie auf einem Sklavenmarkt kam ich mir vor. Hier im inneren Mähren herrschte ein Mangel an Dienstboten, denn viele waren abgewandert und hatten als neue Herren die Häuser der Deutschen beschlagnahmt. Auch unser Haus war schon besetzt von einem jungen Tschechen mit seiner Mutter, die von der Landwirtschaft keine Ahnung hatten.

Unsere Familie Fleischmann kam nach **Malenovice (deutsch: Malenowitz)**. Die Eltern und mich nahm **Jaroslav Balga**, ein Bauer und Unternehmer, mit in seine Familie. Außer der Landwirtschaft, die diese hatten, stellten sie noch Betonrohre und Dachziegel her. Meine Schwester Emilie kam zu einem Metzger. Somit war unsere Familie in diesem Ort schon auseinandergerissen.

In unserer neuen Umgebung spürten wir den Hass auf uns Deutsche, sie machten uns für die Verbrechen der Nazis verantwortlich.

Vom Bauern wurde meine Mutter für die Hausarbeit und zum Holzhacken eingeteilt, Vater und ich für die Holzabfuhr. Jeden Wochentag und bei jeder Witterung mussten wir mit dem Pferdefuhrwerk in den Wald. Unsere Arbeit bestand darin: Das geschlagene und aufgesetzte Grubenholz auf das Pferdefuhrwerk aufzuladen und zum Güterbahnhof Malenovice zu bringen. Das Grubenholz war ca. zwei Meter lang und hatte einen



Durchmesser von ca. 10 bis 20 cm. Das war für mich im Alter von 13 Jahren eine harte Arbeit, ich musste zupacken wie ein Mann. So wurde ich als Junge in das Erwachsenenleben gedrängt. Der Winter 1945/46 dazu sehr streng, an manchen Tagen bitterkalt, schneereich und die steilen Waldwege zum Teil vereist. Für Vater war es als Fuhrmann oft nicht leicht, Pferde, das voll beladene Fuhrwerk und uns wieder sicher zurückzubringen. Bei dieser Witterung und Arbeit litt auch meine Bekleidung und besonders die Stiefel. Nur noch mit Stofffetzen umwickelt und verschnürt konnte ich die Stiefel tragen. Ersatzschuhe hatte ich keine. Jetzt hätte ich sie gut gebrauchen können, die Schuhe und die Kleidung, die meine Eltern schon heimlich über die Grenze nach Österreich in Obhut gebracht hatten.

So gingen die Wintermonate dahin, unterdrückt, arbeitsreich und aussichtslos auf eine Änderung. Wir fragten uns, wie lange wir hier noch unter Zwang leben und arbeiten müssten? Die Hoffnung, noch einmal heimzukommen, hatten wir schon aufgegeben. Zusätzlich belastete uns die Sorge um unseren Franz, denn er war im Krieg. Ob er noch leben würde, wusste man immer noch nicht.

Im Frühjahr war die Holzabfuhr endlich erledigt und ich bekam vom Bauern eine leichtere Arbeit zugewiesen. In der Werkstatt konnte ich selbstständig Betonrohre herstellen. Das war für mich eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit. Meine Eltern bestellten ganz allein die Felder, sie haben nun das getan, was sie ja gewohnt waren. Das Verhältnis zwischen der Bauernfamilie und uns hatte sich mit der Zeit sehr gebessert, sie haben uns menschlich behandelt. Wir waren ja friedlich, willig und arbeitsam.

Im August 1946 erhielten wir einen Brief von der „Nationalen Verwaltung“ mit der Aufforderung, uns zur Ausweisung ins Lager Zlin zu begeben. Der Bauer und auch der Metzger, bei dem meine Schwester war, mussten jetzt auf ihre billigen Arbeitskräfte verzichten - für uns die **Befreiung!**

Im großen überbelegten Barackenlager in Zlin, in dem wir nun waren, herrschten chaotische Zustände und eine furchtbare Wanzenplage. Hier trafen wir unsere lieben Kallendorfer wieder, die Familien Wasel und Baier. Der Aufenthalt in diesem Lager dauerte zum Glück nur kurze Zeit, danach wurden wir abgeschoben ins Lager **Lutin (deutsch Lutein)** bei Olmütz. Angeschlossen an einen Vertriebenentransport, mit vielen deutschen Bewohnern der Sprachinsel, die auch ihre Heimat verlassen mussten, ging es ab nach Deutschland. Der Transport brachte uns in ein Lager nach Sandbach im Odenwald (Hessen). Hier wurden die Vertriebenen verteilt. Wir kamen nach Lorsch/Hessen und mit uns die Familien Wasel und Baier. Wir waren wieder unter Deutschen. Zwar arm, heimatlos, aber dem tschechischen Joch entronnen.

Ferdinand Fleischmann

Quelle: Der Südmährer, Heft 5, Mai 2017

Wien, am 16. Mai 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. Alfred de Zayas

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

aus der Absicht, Herrn Prof. Dr. Dr. de Zayas anlässlich seines 70. Geburtstages per Post zu ehren, wird wohl nichts: Wie er hier schreibt, will er das auch gar nicht. Gibt es unter uns einen "Berufenen", der sich in der Lage sieht, eine – wie von ihm beschriebene - "Retrospektive" zu verfassen?

Mit freundlichen Grüßen

*Karin Zimmermann
Am Hang 19
53819 Neunkirchen-Seelscheid
E-Mail: info@AVIADOC.de*

Am 15. Mai 2017

Alfred de Zayas am 14. Mai 2017 an Frau Karin Zimmermann:

Liebe Freunde,
eine Ehrung erübrigt sich. Ich weiß, was ich geleistet habe, und gebe die Hoffnung nicht auf, dass meine Bücher irgendwann doch noch in den Unterricht aufgenommen werden -- was jetzt sinnvoll wäre, wäre eine "Retrospektive". Dies geschieht routinemäßig, wenn Leute 60, 70, 75, 80 werden.

Ein Geburtstag kann also die Gelegenheit bieten, die THEMATIK VERTREIBUNG und saubere geschichtliche Methodologie wieder anzupacken. Es geht nicht um mich, sondern um die Millionen Opfer der Vertreibung, die ignoriert worden sind und heutzutage sogar als "Tätergeneration" diffamiert werden.

Da sind Fragen, die mal in der FAZ, in der ZEIT, in der Süddeutschen Zeitung gestellt werden sollten.

Wenn man denkt, dass ich seit 2012 eine bedeutende Position in den Vereinten Nationen bekleide, dass ich 5 Berichte an den Menschenrechtsrat in Genf und 5 Berichte an die Generalversammlung präsentiert habe, wenn man weiß, dass ich z.Zt. einen Bericht über die Weltbank und Menschenrechte für den Rat und einen Bericht über die IMF und die Menschenrechte für die Generalversammlung schreibe, könnte man folgern, dass, was ich zu deutschen Belangen früher geschrieben habe, nicht allzu verkehrt sein kann, dass, wenn die UNO mich zu hohen Verantwortung erhoben hat, dass offensichtlich einige Nicht-Deutschen denken, dass ich etwas zu sagen habe.

Man sollte die Frage stellen: Warum hat die deutsche Historikerzunft, die meine Bücher "Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen", "Anmerkungen zur Vertreibung" und "Die Wehrmacht Untersuchungsstelle" glänzend in der Historikerzeitschrift, in Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, im Parlament usw. rezensierte (siehe Rezensionen auf der rechten Kolumne



<http://www.alfreddezayas.com/books.shtml>),

warum haben sie diese Bücher ohne Folgen gelassen? Warum sind sie nicht in den Unterricht in Gymnasien eingesetzt worden? Warum haben sie sich mit meinen Thesen nicht ernsthaft auseinandergesetzt? Und warum haben sie die Geschichtsklitterungen von Wolfgang Benz, Raphael Gross, Werner Messerschmidt usw. beinahe durch "Gewalt" (und wer wird bestreiten, dass die politische Korrektheit eine orwellsche Waffe ist, eine unerhörte Gewaltanwendung durch Indimidierung, Mobbing und Karrierezerstörung) durchgesetzt.

Wie gesagt, ein Geburtstag ist auch Gelegenheit, verdrängte Geschichte wieder zu thematisieren, über das Leiden der Vertriebenen nachzudenken, über die Bagatellisierung des Völkermordes, über den Einsatz des Völkerrechts nach Belieben -- à la carte, über die Verbrechen an Soldaten der Wehrmacht, über die Wehrmachtgerichtsbarkeit, über die Wehrmacht-Soldbücher mit den Zehn Geboten zur ritterlichen Kriegführung -- über Ehre, Anstand, Demut -- über die Menschenrechte der Kriegsgeneration.

Leider sind die Medien in Deutschland eine orwellsche Maschine von "fake news" -- nicht nur Lügenpresse sondern auch Lückenpresse. Man braucht doch einen geistigen Wiederaufbau

http://www.alfreddezayas.com/Lectures/DER_GEISTIGE_WIEDERAUFBAU_de.shtml

und eine Absage an die Volkspädagogen, wie ich in meinem Nachwort zum Buch von Professor Konrad Löw -- Adenauer hatte Recht -- geschrieben habe. Ob eine "Retrospektive" mal geschrieben wird? -- eventuell in der Jungen Freiheit.

Andere Zeitungen sind anders "gleichgeschaltet".

Beste Grüße
Alfred de Zayas
www.alfreddezayas.com

(siehe auch Alfred de Zayas zur Publikation von Konrad Löw → Seiten 91 - 94).

02) Verdienstkreuz der Republik Polen in Gold für Renate Zajaczkowska

Der Staatspräsident von Polen, **Andrzej Duda**, hat **Renate Zajaczkowska**, Vorsitzende der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in **Breslau**, stellvertretende Vorsitzende im VdG und Vorsitzende der Wohltätigkeitsgesellschaft in **Oppeln**, auf Anregung des niederschlesischen Woiwoden das „Verdienstkreuz der Republik Polen in Gold“ für Ihre Verdienste um die deutsche Minderheit in Polen verliehen.

Die Übergabe der Auszeichnung wird am 14. Juni 2017 im Woiwodschaftsamt in Breslau erfolgen.

Joachim Lukas

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
Telefon: 01/7185919
Fax: 01/7185923
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
Web: www.sudeten.at



zu B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109

Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

14. Dezember 2016

429 Freitag 16. Juni 2017, 19.00 Uhr

Thema Rumäniens „Eiserne Garde“ und die Nazis. Ein Geschichts-
rückblick im Jahre 70 nach Ende des Zweiten Weltkriegs.
(Lichtbildervortrag und Buchvorstellung).

Referent Dr. Gerhard Köpernik, Berlin

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Die rumänische „Eiserne Garde“ war eine antisemitische, antidemokratische, gewaltbereite Organisation, gegründet nach dem 1. Weltkrieg. Ihre mystisch-orthodoxe Ausrichtung übte eine große Faszination aus. In den 1930-er Jahren war sie, mit etwa 250.000 Mitgliedern, die drittgrößte faschistische Partei Europas (nach Deutschland und Italien).

Mit dem faschistischen Rumänien hatte sich das Deutsche Reich 1940 aus ökonomisch-militärisch-geopolitischen Gründen verbündet. Rumänien wurde von Hitler geschätzt als wichtiger Lieferant von kriegswichtigem Erdöl und Getreide und als ideales Aufmarschgebiet im Zweiten Weltkrieg. Zur Eisernen Garde, die zeitweise in Bukarest mitregierte, bestanden, vor allem bei der SS, enge Beziehungen.

Im Januar 1941 putschten die Gardisten brutal und erfolglos gegen Marschall Antonescu. Etwa 300 flohen nach Deutschland. Wegen des Putsches gegen den von Hitler geachteten Antonescu waren sie dort zwar in Ungnade gefallen, erhielten aber dennoch eine Art Asyl. Etliche wurden in Konzentrationslagern (Buchenwald, Sachsenhausen, Dachau) inhaftiert, allerdings als „Ehrenhäftlinge“, die, von den KZ-Opfern und deren Not abgeschirmt, kein allzu schlechtes Leben führten.

Gerhard Köpernik hat in seinem Buch viele Details über ein wenig bekanntes Kapitel der deutsch-rumänischen Beziehungen in den Jahren 1938 – 1945 zusammengetragen und auch recherchiert, was aus den Gardisten nach 1945 geworden ist.

Dr. Gerhard Köpernik, Studium der Rechtswissenschaft und Politik, lange Jahre in verschiedenen Abteilungen des Bundeswirtschaftsministeriums, 1979 bis 1983 Handelsattaché an der deutschen Botschaft in Bukarest, 2008/09 im Auftrag der EU-Kommission in der Bukarester Umweltagentur tätig. Seit 2005 Präsident der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft.

Buchveröffentlichung „Faschisten im KZ – Rumäniens Eiserne Garde und das dritte Reich“ (2015)

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich



02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001
1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22
westpreussenberlin@gmail.com 01. Juni 2017 Hk

292 B Montag 26. Juni 2017, 18.30 Uhr

Thema Albanien von der Pariser Friedenskonferenz (1919) bis zur
Machtübernahme der Kommunisten (1944).
(Mit Medien).
Referent Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal
im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Nach Ende des Ersten Weltkrieges sollte die Friedenskonferenz in Paris die albanische Frage klären. Die Albaner hatten in Paris einen schwierigen Stand: keiner der großen Siegerstaaten nahm sich ihrer an, die albanische Delegation wurde zu den Verhandlungen nicht zugelassen, Frankreich und Großbritannien wollten Albanien zwischen Griechenland und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen aufteilen. Auch Italien meldete Ansprüche auf Albanien an.

Der Vortrag zeigt die Entwicklungen in Paris und in den Jahrzehnten bis 1944 auf: der Kongress von Lushnja, Albanien Aufnahme in den Völkerbund (1921), Zogus Weg zur Macht, die Jahre der Republik von 1925-1928, Albanien als Königreich mit Zogu I.(1928-1939), Zogus Reformpolitik im Innern, Zogus Außenpolitik, Albanien als Teil des italienischen Imperiums (1939-1943), Albanien unter deutscher Besatzung (1943-1944), Widerstand gegen die Besatzungsmächte und kommunistische Machtübernahme.

Albanien war vom 26.04. bis 06.05.2017 Ziel einer erfolgreichen Studienfahrt der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Dieser und weitere Vorträge dienen zur Vertiefung der gewonnenen Eindrücke von einem beeindruckenden Volk und Land. Die Vorbereitungen für eine Studienfahrt nach Bulgarien im Jahre 2018 laufen und sollen die Eindrücke von den Balkanstaaten abrunden.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Berlin-Reinickendorf Ost. Seit 1977 zahlreiche Studienreisen in die östlichen Nachbarländer, Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Studium der Geographie usw. in Hamburg und Berlin. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Erdkunde gegr.1828 und von 1972 bis 1983 Schriftleiter von deren Zeitschrift "Die Erde" mit Prof. Dr. Frido Bader. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an Geographischen Hochschulinstituten und Lehrbeauftragter. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes (1995), seither deren Vorsitzender. Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003 bis 2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Seit Juli 2016 Mitglied der Schriftleitung von „Preußenland“ (Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Copernicus-Vereinigung und Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv PK). Von 1982 bis 2005 Bezirkslicher Planungsbeauftragter von Berlin-Tempelhof bzw. (seit 2001) von Berlin Tempelhof-Schöneberg.

.Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr).





Nach Veranstaltungen fragen:

03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 – email: info@bdv-blm.de

- Veranstaltungen sind uns nicht bekanntgeworden. Bitte, wenden Sie sich direkt an diese Verbände –

04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen

- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2017

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.



05)



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.,
Landesgruppe Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Geschäftszeit: Di, Do 15 – 18 Uhr

Ruf: 030-26 55 2020

MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

Bitte, rufen Sie beim Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien an und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!

**) Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin sollte sich darum bemühen, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*

06)



**Gesellschaft für pommersche
Geschichte, Altertumskunde und
Kunst e. V.**

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de





- bis Redaktionsschlusse wurden keine aktuellen Veranstaltungen für Berlin gemeldet –



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

07) Die Hohenzollern in Rumänien. Themenabend. 1866 bis 1947

Mittwoch, 07. Juni 1917, 17:30 Uhr

Ort: Rumänisches Kulturinstitut Berlin, Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin



Michael I. von Rumänien, 1947



Vor siebzig Jahren wurde König Mihai I. von den kommunistischen Machthabern zur Abdankung gezwungen. Damit endete die rumänische Erbmonarchie, die 1866 durch Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, ab 1881 König Carol I., in einem noch vom Osmanischen Reich abhängigen Fürstentum begründet worden war. Mit der Übernahme des rumänischen Throns durch einen süddeutschen Prinzen profitierte Rumänien in vielerlei Hinsicht von der Einbindung in das monarchische Beziehungs- und Kommunikationsgeflecht Europas. Die Monarchie stand vor der Herausforderung, eine Integration in den Westen bei gleichzeitiger Wahrung und Stärkung der nationalen Identität anzustreben. Diese Aufgabe bewältigten die vier rumänischen Könige höchst unterschiedlich.

Zehn Jahre nach dem Beitritt zur EU diskutieren vier Experten über die Frage, wie die Aufnahme Rumäniens in das System der europäischen Mächte des 19. Jahrhunderts das Land beeinflusst hat, bis heute prägt und eine besondere Beziehungsgeschichte zwischen Rumänien und Deutschland begründete.

Programm

17:30 Uhr Begrüßung

- Claudiu Florian, Leiter des Rumänischen Kulturinstituts (Berlin)
- Dr. Gerhard Köpernik, Präsident der Deutsch-Rumänischen Gesellschaft (Berlin)
- Dr. Harald Roth, Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa (Potsdam)

17:40 Uhr Einführende Kurzreferate

- *Das Königshaus und Rumänien 1866–1918: Der Westen am Bukarester Hof – Europäische Integration durch dynastische Netzwerke*
Dr. Dr. Gerald Volkmer, Oldenburg
- *Das Königshaus und Rumänien 1918–1947: Dynastische und politische Krisen zwischen Demokratie und Autoritarismus*
Dr. Edda Binder-Iijima, Göttingen
- *Das Königshaus und Rumänien 1947–2017: Die Monarchie wird abgeschafft – neue Rolle für das Königshaus*
Dr. Anneli Ute Gabanyi, Berlin

18:40 Uhr

Pause

19:00 Uhr

Lichtbildervortrag

- *Rumänien ein Gesicht geben. Die Königinnen Elisabeta und Maria als Botschafterinnen für das Königreich*
Dr. Silvia Irina Zimmermann, Mannheim

19:30 Uhr Podiumsdiskussion mit den Referenten

- Dr. Edda Binder-Iijima
- Dr. Anneli Ute Gabanyi
- Dr. Dr. Gerald Volkmer



- Dr. Silvia Irina Zimmermann
 - Moderation: Claudiu Florian
-

Kurzbiografien

Dr. Edda Binder-Iijima, geb. in Norheim bei Göttingen, Studium der Ost- und Südosteuropäischen Geschichte, Mittleren und Neueren Geschichte, Slawistik und Rumänistik, seit 2006 Lehrbeauftragte für Südosteuropäische Geschichte an der Universität Heidelberg, Forschungsschwerpunkt mit Veröffentlichungen zur Monarchie, Institutionen- und Verfassungsgeschichte Rumäniens und Südosteuropas, Mitherausgeberin des Bandes Die Hohenzollern in Rumänien und der Schriftenreihe der Forschungsstelle Carmen Sylva.

Dr. Anneli Ute Gabanyi, geb. in Bukarest, Studium der Anglistik, Romanistik und Politikwissenschaft, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin der rumänischen Abteilung am Forschungsinstitut von Radio Free Europe in München, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Südost-Instituts in München und der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin, zahlreiche Veröffentlichungen zur neuesten Geschichte und Gegenwart Rumäniens und der Republik Moldau, Mitglied des Königlichen Rates.

Dr. Dr. Gerald Volkmer, geb. in Kronstadt/Braşov, Studium der Rechtswissenschaft, Mittleren und Neueren sowie Osteuropäischen Geschichte, wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. stellvertretender Direktor des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der Ludwig-Maximilians-Universität München, stellvertretender Direktor des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa an der Universität Oldenburg, Mitherausgeber des Bandes Die Hohenzollern in Rumänien.

Dr. Silvia Irina Zimmermann, geb. in Hermannstadt/Sibiu, Studium der Literaturwissenschaft, Anglistik, Kunstgeschichte und Soziologie; Übersetzerin, Initiatorin, Mitbegründerin und ehrenamtliche Leiterin der Forschungsstelle Carmen Sylva des Fürstlich Wiedischen Archivs; zahlreiche Veröffentlichungen zur Person und Bedeutung der ersten rumänischen Königin, Königin Elisabeth, Mitherausgeberin der Schriftenreihe der Forschungsstelle Carmen Sylva.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem [Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa – BKGE](#), der [Deutsch-Rumänischen Gesellschaft e.V.](#) und dem [Rumänischen Kulturinstitut Berlin](#)

08) Die Reformation in der Neumark

Vortrag von Dr. Christian Gahlbeck, Berlin, im Rahmen der Ringvorlesung »Reformation in Brandenburg und im östlichen Europa«

Mittwoch, 07. Juni 2017, 18:15 Uhr

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Vortragssaal
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, Deutschland





Die an 14 Terminen unternommenen Streifzüge durch die Geschichte der Reformation und ihrer langfristigen Wirkung soll einen Überblick über ganz Ostmitteleuropa bieten, ein Schwerpunkt wird dabei auf den brandenburgisch-preußischen Ländern liegen. Neben Vorträgen gehören Filme sowie ein Abschlusskonzert zum Programm. Die Ringvorlesung eignet sich auch als Einführung in die Ausstellung Reformation und Freiheit. Luther und die Folgen für Preußen und Brandenburg, die von 8. September 2017 bis 21. Januar 2018 im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gezeigt wird. Während der Laufzeit der Ringvorlesung werden Tafeln der Überblicksausstellung des Kulturforums zur Reformation im östlichen Europa ergänzend gezeigt.

Die Ringvorlesung findet vom 19.4.2017 bis zum 19.7.2017 jeden Mittwoch um 18 Uhr c. t. statt.

Eintritt

Einzeltermine

5,- Euro

3,- Euro ermäßigt

Abo-Karte für die zwölf Termine im HBPG

25, Euro

für Schüler und Studierende

frei

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen unseres [Jahresthemas 2017: Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa](#). In Kooperation mit dem [Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte \(HBPG\)](#), der [Universität Potsdam](#), dem [Filmmuseum Potsdam](#), den [Kulturfesten in Brandenburg](#) und anderen Partnern.



09) Michael Kohlhaas – Der Rebell

Filmpräsentation mit Einführung von Dr. Barbara Gribnitz, Frankfurt/Oder. Eine Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung »Reformation in Brandenburg und im östlichen Europa«

Mittwoch, 14. Juni 2017 , 18:15 Uhr

Ort: Filmmuseum Potsdam | Marstall am Lustgarten
Breite Str. 1A, 14467 Potsdam, Deutschland



Programm

Einführungsvortrag

Kleist, Kohlhaas und Schlöndorff – eine gescheiterte Literaturverfilmung?

Referentin: Dr. Barbara Gribnitz, Frankfurt/Oder

Filmvorführung

Michael Kohlhaas – Der Rebell

BRD 1969, Regie: Volker Schlöndorff

Die an 14 Terminen unternommenen Streifzüge durch die Geschichte der Reformation und ihrer langfristigen Wirkung soll einen Überblick über ganz Ostmitteleuropa bieten, ein Schwerpunkt wird dabei auf den brandenburgisch-preußischen Ländern liegen. Neben Vorträgen gehören Filme sowie ein Abschlusskonzert zum Programm. Die Ringvorlesung eignet sich auch als Einführung in die Ausstellung Reformation und Freiheit. Luther und die Folgen für Preußen und Brandenburg, die von 8. September 2017 bis 21. Januar 2018 im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte gezeigt wird. Während der Laufzeit der Ringvorlesung werden Tafeln der Überblicksausstellung des Kulturforums zur Reformation im östlichen Europa ergänzend gezeigt.



Die Ringvorlesung findet vom 19.4.2017 bis zum 19.7.2017 jeden Mittwoch um 18 Uhr c. t. statt.

Eintritt

Einzeltermine

5,- Euro

3,- Euro ermäßigt

Abo-Karte für die zwölf Termine im HBPG

25, Euro

für Schüler und Studierende

frei

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen unseres [Jahresthemas 2017: Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa](#). In Kooperation mit dem [Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte \(HBPG\)](#), der [Universität Potsdam](#), dem [Filmmuseum Potsdam](#), den [Kulturfesten in Brandenburg](#) und anderen Partnern.



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

10) Stefan-Ludwig Hoffmann: Jenseits der Imperien? Antikolonialismus, Kommunismus und Menschenrechte

Öffentlicher Vortrag

Schwerpunkt Kommunismusgeschichte

Dienstag, 13. Juni 2017, 18:00 Uhr

Veranstalter

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Centre Marc Bloch

Bundesstiftung Aufarbeitung



Worin bestand die globale Anziehungskraft des Kommunismus im 20. Jahrhundert? Das Versprechen, die Ausbeutung im eigenen Land zu beenden war immer auch gebunden an die Idee, zukünftig eine andere, humanere internationale Ordnung zu schaffen: "Die Internationale erkämpft das Menschenrecht." Das Ende des Kolonialismus in den drei Dekaden nach 1945 veränderte die Welt grundstürzend und mit ihr das Völkerrecht. Es waren vor allem die neuen unabhängigen Staaten Afrikas und Asiens (oft mit Unterstützung der Sowjetunion im Kalten Krieg), die in den internationalen Organisationen auf eine postimperiale Weltordnung drängten, aufgebaut auf den Leitbegriffen der Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Erst seit den späten siebziger Jahren, vor allem aber nach 1989/90 werden die Menschenrechte vom Westen neu entdeckt und begrifflich gewendet angesichts des Scheiterns der postkolonialen und sozialistischen Staaten und des Absturzes in Bürgerkriege und Genozide. Die Menschenrechte wurden so, wie Hans Magnus Enzensberger 1994 beobachtete, "zum letzten Refugium des Eurozentrismus".

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstr. 5
10117 Berlin

Kontakt

Bundesstiftung Aufarbeitung
Kronenstr. 5
10117 Berlin
Tel.: +49 (030) 31 98 95-0
Fax.: +49 (030) 31 98 95-210
[buero\(at\)bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero(at)bundesstiftung-aufarbeitung.de)
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

11) Staatssicherheit an der Charité

Buchpräsentation

Donnerstag, 15. Juni 2017, 19:00 Uhr

Veranstalter

Berliner Landesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
Metropol Verlag
Robert-Havemann-Gesellschaft
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Staatssicherheit nahm auch die größte medizinische Einrichtung der DDR, die Charité, zunehmend in den Griff. Mit von der Partie waren die Parteileitung der SED, die Leitungsorgane der Klinik und der Humboldt-Universität sowie Teile der Volkspolizei und des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen. Die Devise war, alles zu kontrollieren und dafür zu sorgen, dass niemand außerhalb ihrer geschlossenen Welt davon erfuhr. Es entstand eine geheime Parallelwelt, die eine zunehmende strukturelle Durchdringung betrieb und mit Überwachung und Denunziation reagierte. Es gab aber auch Eigensinn und Zivilcourage, so dass die Staatssicherheit an ihre Grenzen stieß.



Begrüßung

Dr. Klaus Bästlein (Referent beim Berliner Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen)

Buchvorstellung "Staatssicherheit an der Charité"

Dr. Jutta Begenau (Medizin-Soziologin und Autorin)

Kurzvortrag "Die Charité zwischen Selbstreinigung und Auflösung 1990-95"

Prof. Dr. em. Harald Mau (Facharzt für Kinderchirurgie, 1990-95 Dekan der Medizinischen Fakultät, Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer Berlin)

Podiumsgespräch über die Stasi an der Charité und deren Aufarbeitung

Dr. Jutta Begenau,
Prof. Dr. Harald Mau,
Dr. Helmut Müller-Enbergs (Historiker und Stasi-Experte),

Moderation: Prof. Dr. Sabine Schleiermache (Medizin-Historikerin an der Charité)

Ort der Veranstaltung

Berliner Medizinhistorisches Museum
Hörsaalruine
Charitéplatz
10117 Berlin

Kontakt

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Tel.: 030-31 98 95-0
Fax.: 030-31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



eine Einrichtung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen

Burgstraße 27
10178 Berlin
an der Museumsinsel
Telefon: 030 / 24 75 81-0
Telefax: 030 / 24 75 81-30
E-Mail an uns: berlin@instytutpolski.org

Verkehrsverbindungen:

Bahn: Alexanderplatz: Regionalbahn
S-Bahn: Hackescher Markt: Linien 3, 5, 7, 9, 75
U-Bahn: Alexanderplatz: Linien 2, 5, 8
Tram: Spandauer Str.: Linien 2, 3, 4, 5, 6
Bus: Spandauer Str.: Linien 100, 143, 200, 348



12) Architekturführer - zwischen Architekturkritik und Stadtmarketing

DISKUSSION mit: **Dr. Justyna Borucka** (Danzig/ Gdańsk), **Prof. Harald Gatermann** (Bochum), **Hans Wolfgang Hoffmann** (Berlin), **Dr. Philipp Meuser** (Berlin), **Grzegorz Piątek** (Warschau), **Kuba Snopek** (Breslau/ Wrocław) u. a.

Donnerstag, 15. Juni 2017, 19:00 Uhr



Diskussion in Englisch

Ort: Polnisches Institut Berlin
Burgstraße 27, 10178 Berlin

Die zeitgenössische Architektur in Polen hat sich drei Jahrzehnte nach dem Ende der sozialistischen Epoche emanzipiert: Zwischen Danzig, Breslau und Warschau sind selbstbewusste Bauten entstanden, die international für Aufmerksamkeit gesorgt haben. Parallel dazu hat eine junge Generation begonnen, sich kritisch-würdigend mit der Architektur der Volksrepublik Polen auseinanderzusetzen. Im Rahmen einer zweiteiligen Veranstaltungsreihe gehen polnische sowie deutsche Autoren und Verleger der Frage nach, welche Impulse heute von Polen in einer internationalen Architekturdebatte ausgehen können.

Der Verlag DOM publishers und das Polnische Institut Berlin wollen mit dieser Initiative zu einem intensiveren Kulturaustausch zwischen zwei Nachbarn beitragen, die sich trotz geografischer Nähe bislang doch recht fremd geblieben sind.



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

Name: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

Anschrift: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Horstweg 39
14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39
14059 Berlin

Tel.: +49-30-30 12 72 42
mailto: Gerhard.Koepernik(at)deruge.org
www.deruge.org



13) Die Hohenzollern in Rumänien (1866-1947)

Podiumsveranstaltung

Mittwoch, 07. Juni 2017

(Siehe unter Nr. 07, Seiten 21 - 23



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

14) Städtebauliche Projekte und Investorenbetreuung für das Gebiet der Innenstadt: Neues Leben in Alt-Berlin – Wiederbelebung der Altstadt am Beispiel Molkenmarkt und Klosterviertel.

Einführung an den Berliner Stadtmodellen der Senatsverwaltung, Köllnischer Park, BerlinMitte, anschließend Stadtführung.

Hans-Georg Winthuis, Stadtplaner u. Architekt, Referatsleiter i.R.

Dienstag, 20. Juni 2017, 17:00 Uhr

Eintritt frei



**Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Am Köllnischen Park 3 (vor dem Haupteingang) 10179 Berlin**

Das Stadtquartier Molkenmarkt und Klosterviertel gehört neben dem Nikolaiviertel zum ältesten und kulturell bedeutenden Teil des historischen Zentrums von Berlin. Die Besonderheit dieses Quartiers ist seine über 800-jährige Geschichte, die jedoch im heutigen städtebaulichen Zustand durch seine isolierte Lage nahezu verborgen bleibt.

Gleichwohl gibt es hier auch heute städtisch wichtige Gebäude wie das Rote Rathaus, die Niederländische Botschaft, das Palais Podewil und die Parochialkirche. Bedeutsame historische Orte in diesem Quartier sind der Molkenmarkt, der ehemalige Jüdenhof - im Mittelalter entstandene jüdische Wohnbebauung - sowie die Ruine der mittelalterlichen Klosterkirche.

Noch sind diese Orte jedoch in einer isolierten Lage und ohne städtebauliche und strukturelle Verbindung. Die stadtautobahnähnliche Grunerstraße mit Tunnelrampe zerschneidet die ältesten Teile der Stadt. Für dieses Quartier sind in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Konzepte und Bebauungspläne erarbeitet worden, die eine Wiederbelebung der Altstadt auf der Grundlage der historischen Spuren bewirken, ohne die verkehrlichen Belange zu vernachlässigen. Es wird sich hier ein lebendiges Stadtquartier mit urbaner Mischung von Wohnen, Kultur, Restaurant- und Geschäftsnutzungen entwickeln. Der Rundgang führt uns zu den genannten Orten und zeigt die Perspektiven des historischen Zentrums. Als Einführung für diesen Rundgang werden Ihnen an den städtebaulichen Modellen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung die historischen und planerischen Zusammenhänge erläutert.

Bitte um Anmeldung bis 07.06.2017 unter mail@gfe-berlin.de oder unter 030-77 00 76 88

literaturHausBerlin

Fasanenstr.
10719
Tel. (030) 8872860
<http://www.literaturhaus>

23
Berlin-Charlottenburg

15) Poetischer Widerstand aus St. Petersburg

Polina Barskova, USA und Valery Schubinsky, St. Petersburg

Dienstag, 27. Juni 2017, 20:00 Uhr, Großer Saal

Dem Publikum wird eine wichtige, aber im deutschen Sprachraum immer noch weniger bekannte Seite der russischen Poesie vorgestellt. Wir werden den einzigartigen Klang der russischen Gedichte entdecken können und natürlich auch deren deutsche Übersetzungen.



Polina Barskova, geboren 1976 in Leningrad, lebt in den USA und unterrichtet russische Literatur am Hampshire College in Amherst. Für ihre erste Prosasammlung, »Lebende Bilder«, erhielt sie 2015 den Andrej-Bely-Preis. Polina Barskova hat eine moderne Balladenform entwickelt, in der sie eine breite thematische und stilistische Palette ausbreitet und epische Elemente mit den Ausdrucksmitteln der Gegenwartslyrik vereint. Ihr mittlerweile neunter Gedichtband erschien 2017 in Riga: »Luftalarm«.

Valery Schubinsky, geb. 1965 in Kiew, lebt in St. Petersburg. Man kann seine Lyrik als einen Prozess beschreiben, den ein großer Dichter der klassischen Moderne, Wladislaw Chodassewitsch, so formulierte: »ich pflanzte doch die klassische Rose auf wilden sowjetischen Zweig«; « - nur kann man statt »sowjetisch« heute »postsowjetisch« sagen. Er hat Biographien vier russischer Dichter geschrieben: Michail Lomonossow, Nikolaj Gumiljow, Daniil Charms und Wladislaw Chodassewitsch, und sechs Gedichtbänden veröffentlicht. Zuletzt erschien: »Fische und Flüsse«, Moskau 2016.

Eintritt: 5,- / 3,- €



Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte
Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417

E-Mail: info@lfbrecht.de
Internet: www.lfbrecht.de
Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrecht)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

Verkehrsverbindungen U6: Oranienburger Tor oder Naturkundemuseum Bus 245: Invalidenstr./ U Naturkundemuseum Bus 142: Torstraße/ U Oranienburger Tor Tram M5, M8, M10, 12: U Naturkundemuseum Tram M1: U Oranienburger Tor

16) Winfried Sühlo „Der rote Koffer. Mein Blick auf ein gespaltenes Land“

Buchvorstellung und Gespräch

Moderation: Alfred Eichhorn

Dienstag, 06. Juni 2017, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €



Einlass: ab 19:00 Uhr

Keine Reservierung. Karten ausschließlich ab Zeitpunkt des Einlasses.

Der Autor Winfried Sühlo, 1935 in Hannover geboren, studierte in München und Berlin Geschichte und deutsche Philologie. Die Planungsabteilung des Bundeskanzleramts, die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der DDR, die Staatskanzlei Schleswig-Holstein in Kiel waren Orte seines Wirkens. Zuletzt, bis 1996, war er Staatssekretär für Kulturelle Angelegenheiten im Senat von Berlin. Was hat er, immer nahe an politischen Entscheidern, an verpassten und genutzten politischen Chancen registriert, was an deutsch-deutschen Gemeinsamkeiten und Unterschieden? Warum wird die jüngste deutsche Zeitgeschichte noch immer widersprüchlich und geteilt erzählt? Weshalb droht in Europa erneut Zwietracht?

17) Ein Abend für Friedrich Dieckmann zum 80. Geburtstag

Gespräch mit Lesung

Michael Opitz im Gespräch mit dem Autor

Es liest: Ulrich Matthes

Donnerstag, 08. Juni 2017, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Keine Reservierung. Karten ausschließlich ab Zeitpunkt des Einlasses.

Friedrich Dieckmann ist vielseitig; wie die Denker und Schriftsteller, an denen sich sein Werk orientierte, hat er Kultur immer als eine Einheit des Vielgestalten begriffen und dabei Politik und Geschichte keineswegs ausgelassen. Seinen Büchern über Brecht und Schiller, Mozart und Schubert, Goethe und Richard Wagner stehen Essaybände zur Seite, in denen er den Prozeß der deutschen Vereinigung kritisch begleitete; in dem Band „Deutsche Daten / Der lange Weg zum Frieden“ beschrieb er die Etappen der deutschen Nachkriegsgeschichte. Zuletzt erschien: „Kulturnation und Nationalkultur / Von alten und neuen Herausforderungen“; in Vorbereitung ist ein Band philosophischer Miszellen, „Weltverwunderung“ überschrieben.

18) Versionen der Vorkommnisse – Die Lyrikerin Wisława Szymborska

Lesung und Vortrag

Es liest: Nadja Schulz-Berlinghoff

Moderation: Thomas Stölzel

Mittwoch, 14. Juni 2017, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Keine Reservierung. Karten ausschließlich ab Zeitpunkt des Einlasses.



Als große Dame der polnischen Poesie galt sie bereits, bevor sie 1996 den Nobelpreis für Literatur erhielt. In ihren Gedichten untersucht sie auf höchst anschauliche und eindrückliche Weise menschliche Erfahrungen bis hin zu (sprach-)philosophischen Fragen. Ihr Übersetzer Karl Dedecius, der den allergrößten Teil ihres Werks kongenial ins Deutsche brachte, spricht von „dem Salz weiblicher Weisheit“, das sie dabei verstreue. Kostproben dieses ‚besonderen poetischen Salzes‘ sollen an diesem Abend verabreicht werden. Wobei die vorgestellte Auswahl die gesamte Schaffensspanne von über 60 Jahren umfasst und verschiedene Kostproben Szyborskas Konzentrationskunst und ihrer Fähigkeit komplexe Zusammenhänge sprachlich einfach darzustellen, vorführt. Der Kulturwissenschaftler Thomas Stölzel wird die Vernachlässigungskraft dieser – mit Worten sparsamen – Autorin verdeutlichen und Hintergründe ihres Lebens und Werks aufzeigen, die Schauspielerinnen und Sprecherinnen Nadja Schulz-Berlinghoff die Texte der Wisława Szymborska zu Gehör bringen.

Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

19) Prostitution und Bordellwesen im Berlin des 18. Jahrhunderts

Vortrag von Dr. Stephan Theilig, Humboldt- Universität Berlin

Mittwoch, 07. Juni 2017, 18:00 Uhr

20) Die Reformation aus katholischer Sicht

Vortrag von Prof. Dr. Michael Höhle, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Sonntag, 18. Juni 2017, 15:00 Uhr





Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

21) Kulturnation und Nationalkultur **– Von alten und neuen Herausforderungen**

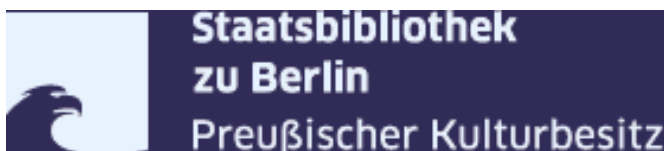
Vortrag von Friedrich Dieckmann, Berlin

Mittwoch, 14. Juni 2017, 19.00 Uhr

im Hilton am Gendarmenmarkt

Dieckmann nimmt Kurs auf den Selbstfindungspfad in Richtung Kulturnation und stellt desillusioniert und dennoch optimistisch fest, dass Kulturnation und Nationalkultur in ihrer Bedingtheit nur dann in der Zukunft eine Chance haben, wenn sich die Schule der Spracherziehung wieder mit gebührender Anstrengung widmet. Friedrich Dieckmann ist Verfasser von Essays, Kritiken, Erzählungen, Gedichten und Radio-Features. Träger Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, Ehrendoktor der Berliner Humboldt-Universität und Träger des Richard-Wagner-Preis der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig

Eintritt für Mitglieder frei, Gäste zahlen 10 €



Potsdamer Straße 33
10785 Berlin
erreichbar via
S-/U-/DB Potsdamer Platz
Busse 200, M85, M48, M41, M29



22) Bild und Text, Frömmigkeit und Geschichte – ein bretonisches Stundenbuch und der Breslauer Froissart im Vergleich

Werkstattgespräch mit Katell Girard

Wissenswerkstatt

Donnerstag, 08. Juni 2017, 18:15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Schulungsraum im Lesesaal
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Treffpunkt in der Eingangshalle (I-Punkt)

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/wissenswerkstatt>



Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

[Grunewaldstraße 3](#)

[12165 Berlin](#)

Tel.: (030) 90299-2410

Fax: (030) 90299-2415

info@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

<https://www.berlin.de/stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf/>

S 1 und U 9 bis Bahnhof Rathaus Steglitz
Busse: 170, 186, 188, 282, 283, 284, 285,
380, M48, M82, M85, N9, N88, X83

23) Gartenlesung: Tanja Dückers - Mein altes West-Berlin

Donnerstag, 22. Juni 2017, 19:00 Uhr

Veranstaltungsort

Gottfried-Benn-Bibliothek

Nentershäuser Platz 1
14163 Berlin

Inspiriert von Walter Benjamins Buch »Berliner Kindheit um 1900« reflektiert Tanja Dückers ihre eigene Kindheit und Jugend im West-Berlin der 1970er- und 1980er-Jahre. In pointierten Alltagsbetrachtungen lässt sie das Leben und das Lebensgefühl im Westen der



geteilten Stadt wieder lebendig werden. Auf der Straße und in Hinterhöfen, hinter Brandmauern und in alten Friseursalons trifft die Autorin auf Kurioses und Trauriges, auf Lustiges und Düsteres und auch auf Tiere – von Ratten über Füchse bis hin zum Nilpferd.

Eintritt: frei. Information unter (030) 90299 54 58.

Veranstalter

Gottfried-Benn-Bibliothek

Nentershäuser Platz 1
14163 Berlin
Norman Gebhardt,
Tel: 030-90299 54 58



Heinrich-Böll-Stiftung e.V.

Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Fon: (030) 285 34-0

Fax: (030) 285 34-109

<http://www.bildungswerk-boell.de/de>

E-Mail: info@boell.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08:00-20:00 Uhr

24) Türkei – Rojava – Syrien: Ein Zustandsbericht

Vortrag von Dr. Nikolaus Brauns, Berlin. Mit Diskussion

Mittwoch, 07. Juni 2017, 19:00 – 22:00 Uhr

BILDUNGSWERK BERLIN DER HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG

Sebastianstr. 21
10179
Berlin

Seit dem sogenannten Putschversuch im Juli 2016 betreibt Präsident Erdogan in der Türkei eine zunehmende Unterdrückung jeglicher Opposition bei gleichzeitigem Ausbau seines absoluten Herrschaftsanspruchs. Mit dem gewonnenen Referendum vom 16.4.2017 konnte Erdogan seine Machtfülle als Präsident deutlich erweitern.

Besonders davon betroffen sind kritische Medien, oppositionelle Parteien wie die HDP und die kurdischen Gebiete in der Nordtürkei und das selbstverwaltete Gebiet



Rojava jenseits der syrischen Grenze. Ruhig gestellt durch den Flüchtlingsdeal betreibt die EU nur halbherzige Kritik an dem zunehmenden diktatorischen Führungsstil Erdogans.

Die Türkei gehört zu den Ländern mit den meisten inhaftierten Journalist*innen weltweit. Nach dem Putschversuch im Juli 2016 wurden weit über 100 Journalist*innen verhaftet, rund 150 Medien geschlossen und mehr als 700 Presseausweise annulliert. Kritische Journalist*innen stehen unter Generalverdacht. Selbst das Einsperren von kritischen Journalisten mit deutschem Pass wie Deniz Yüzel (er hat beide) führt nicht zu wirklichen Konsequenzen.

Um die Situation in der Türkei und Syrien besser zu begreifen, die Interessen der Großmächte an der Region zu analysieren und die Perspektiven der selbstverwalteten Region Rojava besser einschätzen zu können, haben wir den kritischen Journalisten **Dr. Nikolaus Brauns** eingeladen, der ein hervorragender Kenner der Region ist. Da es sich dabei um einen sehr komplexen und umkämpften Sachverhalt handelt, können manche thematischen Bereiche nur angerissen werden. Ziel der Veranstaltung soll es sein einen Überblick zu bekommen und die Splitter an Informationen in einen logischen Zusammenhang zu stellen.

Dr. Nikolaus Brauns ist Journalist und Historiker. Er schreibt regelmäßig u.a. in der Tageszeitung junge Welt zur Politik und Geschichte der Türkei und des Nahen Ostens. Er ist Autor mehrerer Beiträge zur Geschichte der Kurden im Irak und Syrien.

Diese Veranstaltung wird mit Mitteln Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin finanziert.

KAS

**KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG
AKADEMIE BERLIN**

KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG

AKADEMIE BERLIN

Tiergartenstr. 35

10785 Berlin

Tel. +49 30 26996-0

Fax +49 30 26996-3217

zentrale-berlin@kas.de

<http://www.kas.de/akademie/de/events/71375/>

25) DIE VERÄNDERTE TÜRKEI

Gespräch mit **Prof. Dr. Mustafa Nail Alkan**, Internationale Beziehungen, Universität Ankara und **Sven-Joachim Irmer**, Leiter des Auslandsbüros Türkei der Konrad-Adenauer-Stiftung

Donnerstag, 15. Juni 2017, 18:30 - 20:30 Uhr



ORT: Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Zahlreiche Ereignisse in der vergangenen Zeit zeigen uns, dass die Türkei unter Erdogan offenbar eine neue Richtung eingeschlagen hat. Der Einschnitt in die Pressefreiheit, der Putschversuch sowie das Referendum über die Einführung des Präsidentsystems sind einige exemplarische Ereignisse, die auf eine Abkehr von der westlichen Welt und ihren Werten hindeuten. Jedoch sind die Beziehungen in Politik, Wirtschaft und Kultur tiefgreifend, insbesondere zwischen Deutschland und der Türkei. In welche Richtung entwickelt sich das Verhältnis nach dem Referendum und welche Positionen haben die türkischen Bürgerinnen und Bürger dazu? Welchen Kurs wird die Türkei langfristig einnehmen und welche Gründe gibt es für diesen Wandel? Diese und weitere, Ihre, Fragen möchten wir in der Vortragsreihe zur Türkei diskutieren.

Wir bitten um Anmeldung zu dieser Veranstaltung.

Die Veranstaltung wird fotografisch begleitet. Die Teilnehmenden erklären mit der Anmeldung ihr Einverständnis, dass die Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. das vor, während oder nach der Veranstaltung entstandene Fotomaterial für Zwecke der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nutzt.

Die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung verfügt über einen barrierefreien Zugang. Das Forum ist mit einer induktiven Höranlage ausgestattet. Bei Fragen zur barrierefreien Durchführung, wie etwa Gebärdendolmetscher, wenden Sie sich bitte zwei Wochen vor der Veranstaltung an uns.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

26) Antisemitismus in Deutschland und Europa (1879-1945)

Podiumsgespräch mit Prof. Dr. François Guesnet, London, Prof. Dr. Werner Bergmann, Berlin, und Prof. Dr. Ulrich Wyrwa, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum, Berlin

Dienstag, 13. Juni 2017 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Im Rahmen der Reihe [Antisemitismus in Europa 1879–1945](#)

(Gemeinsam mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

Kontroversen um Holocaust-Rezeption und antisemitische Vorfälle in Deutschland sowie in anderen europäischen Staaten zeigen, dass diese Themenfelder noch immer aktuell sind, auch, dass der Bundestag Expertenkommissionen beruft, um diesen Problemen zu



begegnen. Die nun endende Vortragsreihe hat sich hingegen nicht mit den aktuellen, sondern mit den Formen des Antisemitismus vom späten 19. Jahrhundert bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs auseinandergesetzt. Im Podiumsgespräch wird die unterschiedliche Ausprägung der in weiten Teilen Europas verbreiteten neuen Form von Judenfeindschaft – als politische Bewegung, soziales Vorurteil und kulturelle Einstellung – in dieser Zeit bilanziert. Im Zentrum steht die Frage, warum der Antisemitismus gerade in Deutschland zum Völkermord an den europäischen Juden führte. Erörtert wird auch, welche Bedeutung dem Holocaust und dem Antisemitismus für die europäische Geschichte und die historische Selbstverständigung Europas zukommt.

François Guesnet ist Reader am Department of Hebrew and Jewish Studies am University College London. Zu seinen aktuellen Veröffentlichungen zählt der Band *Antisemitism in an Era of Transition: Continuities and Impact in Post-Communist Poland and Hungary* (2014, hg. mit Gwen Jones).

Werner Bergmann, Soziologe, ist Professor a.D. für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin.

Ulrich Wyrwa, Historiker, ist Professor am Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin.

Werner Bergmann und Ulrich Wyrwa waren Leiter der internationalen Doktorandenkollegien zum Antisemitismus in Europa (1879–1914/1914–1923) am ZfA und sind Herausgeber der Schriftenreihe *Studien zum Antisemitismus in Europa*. Gemeinsam haben sie 2011 den Band *Antisemitismus in Zentraleuropa. Deutschland, Österreich und die Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart* vorgelegt.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

27) Moldawien

Prof. Dr. Dr. Timo Ulrichs, Berlin

Freitag, 02. Juni 2017, um 17:30 Uhr

Die Republik Moldau, gelegen im Südosten Europas zwischen Rumänien und der Ukraine zwischen den beiden Flüssen Pruth und Dnestr, ist nach dem Kosovo das zweitärmste Land Europas. Es hat keine Bodenschätze und nur 500 m Zugang zum Donauufer. Trotz oder gerade wegen seiner bescheidenen Größe, seiner Randlage und seinen begrenzten Mitteln ist es ein interessantes Reiseland. Interessant wegen seiner wechselhaften Geschichte an der Grenzlinie dreier Reiche, wegen seiner noch oftmals unentdeckten Weine und anderer Früchte aus seinen Gärten und Feldern und wegen der Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit seiner Bewohner. Gründe genug, dieses Land, seine Leute und seine augenblickliche politische, wirtschaftliche und kulturelle Lage einmal näher kennenzulernen!

Prof. Dr. Dr. Timo Ulrichs, Arzt und Gesundheitswissenschaftler, Co-Autor eines Moldova Reiseführers, Berlin

28) Der Mord an Benno Ohnesorg am 02. Juni 1967.
Neue Erkenntnisse über einen Schuss, der die Republik veränderte

Vortrag von Uwe Soukup

Freitag, 02. Juni 2017, 19:30 Uhr

Der Mord an Benno Ohnesorg, der sich heute zum fünfzigsten Mal jährt, war einer der Auslöser für die Studentenunruhen, die weitreichende Veränderungen in Politik und Gesellschaft im Nachkriegsdeutschland zur Folge hatten. Wie sich genau zeigen lässt, hatte die Berliner Polizei im Verlauf des 2. Juni 1967 die Situation systematisch eskalieren lassen. Warum sie das tat, ist bis heute unklar, ebenso, warum der Polizist Karl-Heinz Kurras aus nächster Nähe auf den Studenten Benno Ohnesorg schoss. War es ein politisches Verbrechen mitten in West-Berlin- noch dazu von einem Polizeibeamten, dem später jahrzehntelange Spionage für die Stasi nachgewiesen wurde?

Uwe Soukup, freier Journalist und Buchautor, Berlin

29) Der Paul-Gerhardt-Weg - Natur und Kultur von Berlin zum Spreewald

Vortrag von Manfred Reschke

Donnerstag, 08. Juni 2017, 17:30 Uhr

Der Theologe und Pfarrer Paul Gerhardt gehört zu den bedeutendsten deutschen Kirchenlieddichtern. Er wirkte als Pfarrer unter anderem in Berlin, Mittenwalde und Lübben. Zum Reformationsjahr 2017 wurden diese Stationen in Berlin-Brandenburg erstmals durch einen offiziellen Wanderweg verbunden. Er führt vom Nikolaiviertel entlang der Spree nach Köpenick, längs der Dahme nach Königs Wusterhausen, und weiter über Mittenwalde durch eine wenig bekannte Seenlandschaft zum Spreewald nach Lübben. Der Weg führt an insgesamt 12 Museen sowie zahlreichen Denkmälern vorbei. Neben abwechslungsreichen Wanderideen runden Informationen zu Paul Gerhardt sowie Bezugspunkte zu Theodor Fontane den Vortrag ab.

Manfred Reschke, Autor, Wanderer, Berlin

30) Das Land in dem wir leben wollen.
Neue Erkenntnisse über die Zukunftsvorstellungen der Deutschen

Prof. Jutta Allmendinger

Montag, 26. Juni 2017 um 19:30 Uhr

Wie wollen Menschen in Deutschland leben? Wo suchen sie Veränderung, wo halten sie an Traditionen fest, wo gibt es gesellschaftliche Blockaden? In ihrer einmaligen, groß angelegten „Vermächtnisstudie“ hat Prof. Allmendinger den Deutschen in die Seele geschaut und nach ihren Werten und Wünschen, Hoffnungen und Sorgen im Hier und

Jetzt und für die Zukunft gefragt – und die Studie zeigt, dass die Menschen in Deutschland in Fragen von Familie, Karriere, Gesundheit und Technik oft anders denken, wünschen und fühlen, als wir annehmen!

Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D., Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin f. Sozialforschung (WZB) und Prof. f. Bildungssoziologie u. Arbeitsmarktforschung an der HU Berlin sowie Honorarprof. für Soziologie an der FU Berlin

31) Merkel und die Flüchtlingspolitik – Report aus dem Inneren der Macht

Robin Alexander

Dienstag, 27. Juni 2017, 17:30 Uhr



Die Grenzöffnung für Flüchtlinge im Herbst 2015 hat das Land gespalten – die einen preisen Angela Merkels moralische Haltung, die andern geißeln die Preisgabe von Souveränität. Doch was als planvolles Handeln erscheint, ist in Wahrheit eine Politik des Durchwurstelns, des Taktierens und Lavierens, befeuert von hehren Idealen und Opportunismus. Robin Alexander zeigt, dass die politischen Akteure Getriebene sind, zerrieben zwischen selbst auferlegten Zwängen und den sich überschlagenden Ereignissen. Denn eigentlich hatte die Bundesregierung schon einen Befehl zur Schließung der Grenze nach Österreich beschlossen, um die Flüchtlingszuwanderung zu beenden, doch der Befehl wurde im letzten Moment zurückgezogen!

Robin Alexander, Hauptstadt-Korrespondent der „Welt am Sonntag“, Träger des Theodor-Wolff-Preises, Berlin

32) Die Kunst der Gegenreformation

Thomas R. Hoffmann

Dienstag, 27. Juni 2017 um 19:30 Uhr



Mit dem Trienter Konzil, das mit längeren Unterbrechungen von 1545 bis 1563 tagte, versuchte sich die römische Papstkirche nach dem Auftreten zahlreicher Kritiker zu erneuern. Die als Gegenreformation wie auch als katholische Erneuerung bekannte Phase der Geschichte wirkte sich auch auf die Sprache der bildenden Künste aus. Der Kunsthistoriker Thomas R. Hoffmann wird sich in diesem Vortrag auf die spannende Spurensuche nach Kennzeichen jener neuen Geschichtsphase an Hand von Kunstwerken begeben und zeigen, wie sich die Bildsprache entsprechend der katholischen Lehrmeinungen zu verändern wusste.

Thomas R. Hoffmann, M. A., Kunsthistoriker, Autor, Berlin

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt Albanien, 26. April bis 06. Mai 2017: Auswertung läuft!

Wir sind tief beeindruckt aus Albanien zurückgekehrt. Die Auswertung der Reise wird noch ein wenig dauern.

*„Albaniens Gegenwart – Deutschlands Vergangenheit,
Albaniens Vergangenheit – Deutschlands Zukunft.“*



28. April 2017 – auf dem Weg nach Berat /Albanien.

Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de**

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer),

bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!

Zum Anmelden einfach anrufen!

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

Das neue Programm mit insgesamt neun Fahrten startet am 01.04.2017 mit einer Fahrt nach Leipzig.

Programm

<u>X – Teilnahme ankreuzen</u>	<u>Änderungen vorbehalten</u>	<u>Mitgl./Gast €</u>
<input type="radio"/> TF 17-01	01.04.17 Leipzig	50 / 55
<input type="radio"/> TF 17-02	27.05.17 Kyffhäuser (Kelbra, Barbarossahöhle, Bauernkriegsmonument)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 17-03	10.06.17 Eisenach und Wartburg Termin mit Ziel Hankensbüttel entfällt!	
<input type="radio"/> TF 17-03B	08.07.17 Eisenach (Wartburg mit Sonderausstellung und Altstadtführung)*	50 / 55
<input type="radio"/> TF 17-05	19.08.17 Wismar und Insel Poel	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-06	16.09.17 Seehausen und Osterburg	45 / 50
<input type="radio"/> TF 16-07	14.10.17 Wittenberg	50 / 55
<input type="radio"/> TF 17-08	25.11.17 Guben und Peitz	50 / 55
<input type="radio"/> TF 17-09	09.12.17 Halle	50 / 55

*) TF 17-04 Hankensbüttel wird auf das Jahr 2018 verlegt!

Änderungen vorbehalten! (s. Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)



Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



Teilnehmer der Tagesfahrt zum Kyffhäuser am 27. Mai 2017: der Barbarossahöhle gerade entkommen.
Aufnahme: Reinhard M. W. Hanke

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 29 24 (Hanke)
D – 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Tel.: 030/772 13 93 (Hanske)

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
17.02.2017/Hk/Ha

03) Wanderungen und Führungen 2017 (Änderungen vorbehalten)

1. W 126 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 13.05.2017

Baruth – Stadtrundgang mit Kirche und
Schlosspark (etwa 8 km)



Seite 46 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 711 vom 01.06.2017

- W 128 Herr Reinhard M.W. Hanke
Sonnabend, den 05.08.2017 Wittstock - Stadtrundgang
(etwa 5 km)
- W 129 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 09.09.2017 Neuzelle (Klosteranlage) (etwa 4-5 km)
- W 130 Herr Joachim Moeller
Sonnabend, den 28.10.2017 Jüterbog (Stadtführung) (etwa 5 km)

Zusätzlich findet am Sonnabend, **dem 02.09.2017** (Evangel. Friedhof Alt-Schöneberg) **und am Sonntag, dem 22.10.2017** eine Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

01) Reformation im östlichen Europa – Die böhmischen Länder

Ausstellung. Zum Jahresthema des Deutschen Kulturforums 2017 »Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa«

Sonntag, 21. Mai 2017 - Freitag, 09. Juni 2017

Ev. Brüdergemeinde Berlin-Neukölln
Kirchgasse 14, 12043 Berlin, Deutschland



Die Reformation in der Folge des sogenannten Thesenanschlags Martin Luthers an der Wittenberger Schlosskirche 1517 stellt einen der wichtigsten Einschnitte der europäischen Geschichte dar. Doch bereits hundert Jahre vor Luther kritisierte Jan Hus die katholische Kirche, wofür er 1415 auf dem Konstanzer Konzil verbrannt wurde. Auf ihn beriefen sich die Utraquisten und die Böhmisches Brüder, die sich dann auch mit Luther austauschten. Dessen Lehren verbreiteten sich vor allem in Nord- und Westböhmen sowie in Teilen Mährens. Nach der Schlacht am Weißen Berg 1620 setzte die Gegenreformation ein. Erst mit den Toleranzpatenten von 1781 konnte der Geheimprotestantismus enden. Nach der Entstehung der Tschechoslowakei 1918 wurde die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder gegründet. Sie wirkte als Kooperationspartner an der Wanderausstellung des Kulturforums mit.

Die tschechisch-deutsche Ausstellung besteht aus zehn reich bebilderten Bannern zu folgenden Themen: Jan Hus, Hussiten, Evangelische Strömungen im 16. Jahrhundert, Hus und Luther, Die Böhmisches Brüder, Lutherische Zentren, Religiöse Vielfalt in Mähren, Gegenreformation, Vom Toleranzpatent 1781 bis zur Republikgründung 1918 sowie 20. Jahrhundert und heute.

Hier finden Sie weitere Informationen zur [Wanderausstellung](#) und zur [Eröffnung](#).

Öffnungszeiten und Kontakt

Mo. bis Fr., 10:00-14:00 Uhr

Außerdem während des Kirchentages (24.-28.05.):

Mi. 19:00-00:00

Do. 21:00-00:00

Fr. 21:00-00:00

Sa. 20:00-00:00

So. 13:00-16:00

Die Ausstellung kann auch auf Wunsch geöffnet werden unter : Tel.: 017678166721.

Wanderausstellung

Die Wanderausstellung »Reformation im östlichen Europa« besteht aus einer **Überblicksdarstellung** sowie **sechs Regionalmodulen**:

- [Polen-Litauen und Preußenland \(dt./poln.\)](#)
- [Pommern und Ostbrandenburg \(dt./poln.\)](#)
- [Schlesien \(dt./poln.\)](#)
- [Böhmen und Mähren \(dt./tschech.\)](#)
- [Oberungarn/Slowakei \(dt./slow./ung.\)](#)
- [Siebenbürgen \(dt./rum./ung.\)](#)

Eine Wanderausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit der [Ev. Brüdergemeinde Berlin-Neukölln](#) im Rahmen des [Jahresthemas 2017: Mehr als Luther. Reformation im östlichen Europa](#).





:Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

02) Erinnerung bewahren - Zukunft gestalten. Tagung

Montag, 12. Juni 2017, 14:00-18:30 Uhr

Ort: Katholische Akademie in Berlin



in Kooperation mit der Bundesbeauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa.

Europa ist in Bewegung – politisch, gesellschaftlich und mental. Viele Menschen sind durch die aktuellen Entwicklungen verunsichert, einige sehen in Ausgrenzung, Abschottung und Nationalismus einen Ausweg. Dabei sind Migrationen ebenso wie die im wechselseitigen Austausch gewachsene kulturelle Vielfalt ein wesentliches Charakteristikum Europas.

Es ist diese kulturelle Beziehungsgeschichte, die weiterhin als Katalysator der europäischen Integration wirkt. Ein Beispiel dafür ist das kulturelle Erbe der Deutschen im östlichen Europa. Es spiegelt eine Jahrhunderte zurückreichende Geschichte des Zusammenlebens von Völkern und Nationen, eine Geschichte von friedlichem Miteinander ebenso wie von Konfrontation und Kompromiss, von Verbindendem und Trennendem. Es geht um Themen, die Deutschland und Europa heute mehr denn je beschäftigen: um



Fragen von Toleranz und Respekt vor Andersdenkenden, des Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen und Religionen, des Austauschs und der gegenseitigen Wahrnehmung und nicht zuletzt um Werte wie Freiheit und Demokratie.

Die Bewahrung, Erforschung und Vermittlung deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa zu fördern, gehört zu den Aufgaben der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. 2016 wurde die Förderkonzeption unter dem Motto „Erinnerung bewahren – Brücken bauen – Zukunft gestalten“ im Geist der verstärkten europäischen Integration weiterentwickelt. Zentrale Aspekte sind dabei der Erinnerungstransfer unter den Bedingungen des demografischen Wandels und die Digitalisierung als Mittel zur Erschließung und Vermittlung des kulturellen Erbes. Die Tagung möchte die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die Chancen richten, die eine multiperspektivische Sicht auf die Vergangenheit für die Verständigung über Grenzen hinweg und für den kulturellen Austausch in Europa eröffnet.

Das **Tagungsprogramm** finden rechts als Download.
Eine **Anmeldung** ist erforderlich.

Bitte melden Sie sich unter Angabe Ihrer E-Mail-Adresse und des ausgewählten Panels (I oder II, siehe Programm) an bei:

a.klaunick@katholische-akademie-berlin.de

oder per Post an die Katholische Akademie in Berlin, Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin.

Rückfragen: Frau Annekathrin Klaunick Telefon 030 283095-116

Anmeldeschluss: 06. Juni 2017

Ich/wir nehme/n teil an

PANEI 1 Erinnerungstransfer und Geschichtspolitik mit _____ Personen

PANEI 2 Migration zwischen Zwang und Zuversicht mit _____ Personen

Name, Vorname _____
Adresse _____

Tagungsprogramm

14.00 Uhr

Musikalische Einstimmung

Improvisation zur polnischen Volksweise „A gdzie moje kare konie“ (Wo sind meine schwarzen Pferde) Robert Wagner, Berlin

Begrüßung

Joachim Hake Katholische Akademie in Berlin e.V.

Ansprache

Prof. Monika Grütters MdB Staatsministerin für Kultur und Medien

Einführung

Prof. Dr. Matthias Weber Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg



Vortrag

Europa als Konflikt und Hoffnung

György Dalos, Berlin

15.15 Uhr

Musikalisches Intermezzo

Improvisation zu „Die Moldau“ von Bedřich (Friedrich) Smetana

Robert Wagner, Berlin

15.20 Uhr Kaffeepause

15.45 Uhr Panel 1

Erinnerungstransfer und Geschichtspolitik

Freya Klier, Berlin

Dr. Michael Henker, München

Panel 2

Migration zwischen Zwang und Zuversicht

Prof. Dr. Jochen Oltmer, Osnabrück

Dr. Simone Eick, Bremerhaven

16.45 Uhr Pause

17.00 Uhr

Podiumsgespräch

Gemeinsame Geschichte – trennt oder verbindet sie uns?

Freya Klier, Berlin

Dr. Bernd Fabritius MdB, Berlin

Prof. Dr. Małgorzata Omilanowska, Danzig/Gdańsk

Moderation: Gemma Pörzgen, Berlin

18.15 Uhr Schlusswort Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll, Chemnitz

18.25 Uhr Musikalischer Ausklang

Improvisation zu „Autumn Leaves“ von Joseph Kosma

Robert Wagner, Berlin

18.30 Uhr

Empfang



Diese Tagung wird gefördert von:

Gastreferenten: Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters, MdB und Prof. Dr. phil. Matthias Weber, Direktor des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, György Dalos, Berlin; Freya Klier, Berlin; Michael Henker; u.v.a.



03) XVIII. Deutsch-Polnische Ferienakademie: Versöhnung und Spaltung in Europa. Aus der Geschichte lernen? Seminar

Montag, 21.08.2017 – Sonntag, 27.08.2017

Ort: Katholische Akademie in Berlin

Die Europäische Union versteht sich als Friedensmacht, die aus der extremen Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts gelernt hat und ohne den Willen zur Versöhnung nicht entstanden wäre.

Manche hatten Sorge, dass dieser Zusammenhang bei jüngeren Jahrgängen aus dem Bewusstsein verschwindet und stattdessen Gewöhnung und Unzufriedenheiten mit wirtschaftlichen und sozialen Problemen vergessen lässt, dass ohne den Frieden alles nichts ist. Inzwischen ist klar, dass Europa seine Zukunft und seine Rolle in der Welt immer neu erringen muss, während sich zugleich Kritik, Revision und blanke Ablehnung weit gefächert artikulieren.

Immer stärker kommt auch ins Bewusstsein zurück, dass Europa nicht in der Europäischen Union aufgeht und dass die Nationen gut beraten sind, sich ihrer Interessen und Werte auch über kulturelle Differenzen hinweg zu versichern. Der Wille zur Versöhnung, zur Überwindung immer neuer Spaltungen kommt nicht auf Knopfdruck: was ist aus der Geschichte zu lernen? Wie bringt sich die Kirche ein? Können historische Erfahrungen überhaupt über die Zeit bewahrt werden?

Organisatorisches

Die Katholische Akademie lädt gemeinsam mit den Kooperationspartnern, der Kardinal-Stefan-Wyszynski-Universität in Warschau (P. Dr. Zenon Hanas, Dr. Bartosz Rydlinsky) und der Ukrainian Social Academy in Kiew (P. Dr. Mykhaylo Melnyk) junge Erwachsene aus Deutschland, Polen und der Ukraine zu dieser Studien- und Begegnungswoche ein.

Zielgruppe der Ferienakademie sind Seminaristen und Studierende der Theologie sowie der Politik- und Sozialwissenschaften; es können sich aber auch Interessenten mit anderen Studienfächern melden.

Das Programm wird in deutscher und polnischer Sprache mit Übersetzung durchgeführt. Die Kosten für die Teilnahme am Programm sowie Unterkunft und Verpflegung werden von der Akademie übernommen, die Kosten der An- und Abreise sind von den Teilnehmern selbst zu tragen. Die Unterbringung erfolgt im Tagungszentrum der Katholischen Akademie i.d.R. im Doppelzimmer.

Interessenten können sich telefonisch (Tel. 030 – 28 30 95-154) oder per E-Mail (schneider@katholische-akademie-berlin.de) mit Maria-Luise Schneider in Verbindung setzen, um das aktuelle Programm zu erhalten.

Anmeldeschluss ist der 26. Juni 2017. Die Zahl der Teilnehmerplätze ist begrenzt.

Förderung beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk ist beantragt.





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

04) Vom Letzten im Vorletzten. Zentrale Themen reformatorischer Theologie bei Dietrich Bonhoeffer

Fachtagung

Tagungsnummer

36/2017

Donnerstag, 07. – Sonntag, 10. September 2017

Tagungsort:

[Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus](#)

Ziegelstraße 30, 10117 Berlin, Deutschland

hotel-dietrich-bonhoeffer.de

+49 30 284670



Inhalt:

Leitung



PD Dr. Eva Harasta
Organisation



Belinda Elter

(030) 203 55 - 409

elter@eaberlin.de

[Preise und Informationen](#)

„Luther würde heute das Gegenteil von dem sagen, was er damals gesagt hat“ - so schreibt Dietrich Bonhoeffer in einem Brief aus der Haft in Tegel. Mit dem ihm eigenen Mut spricht Bonhoeffer damit etwas aus, was gerade zum Reformationsjubiläum manchmal gedacht, aber nur selten laut gefragt wird: Ist Luther nicht himmelweit von der heutigen Situation entfernt? Was trägt heute noch von dem, was Luther und die Reformation in die Welt brachten?

Bonhoeffer redet so allerdings gerade vor dem Hintergrund seiner tiefen Wertschätzung für Luthers Theologie: Ja, da ist Vieles, was heute noch trägt und weitergedacht werden muss. Bonhoeffer ruft sich selbst und uns Heutige in die Verantwortung, in kritischer Zeitgenossenschaft darüber nachzudenken, was trägt – im Glauben und im Leben, in der Kirche und in der Gesellschaft.



Diesen kritischen und konstruktiven Impuls greift die Tagung auf. Es handelt sich um die Jahrestagung der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft – Deutschsprachige Sektion. Sonst alljährlich in Eisenach, findet die Jahrestagung in diesem Jahr in Berlin und in Kooperation mit der Evangelischen Akademie zu Berlin statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Darin entspricht die Internationale Bonhoeffer-Gesellschaft dem Geist ihres Namensgebers: Sie ist neugierig darauf, Ihre Perspektiven zu hören, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Berlin ist die Stadt Bonhoeffers. Berlin hat ihn immer wieder daran erinnert, wie sehr sich die Zeiten seit Luther verändert haben.

Prof. Dr. Christiane Tietz, Universität Zürich, Vorsitzende der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft. Deutschsprachige Sektion
PD Dr. Eva Harasta, Evangelische Akademie zu Berlin

Programm:

Donnerstag, 07. September 2017

18.30 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Eröffnung der Tagung und Grußworte

Prof. Dr. Christiane Tietz, *Universität Zürich*

20.15 Uhr Bonhoeffers Radikalisierung des reformatorischen "solus Christus".

Chancen und Risiken damals und heute

Prof. Dr. Pierre Bühler, *Universität Zürich*

21.30 Uhr Tagesausklang

Christina Vater, *Mühlhausen/Thüringen*

Ende gegen 21.45 Uhr

Freitag, 08. September 2017

08.30 Uhr Morgenandacht

OKR Dr. Christina-Maria Bammel, *Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Berlin*

09.30 Uhr Wie billig ist gratis?

Über den Preis der Gnade bei Bonhoeffer und Luther

Prof. Dr. Wilfried Härle, *Universität Heidelberg*

10.45 Uhr Kaffeepause

11.15 Uhr Arbeitsgruppen

12.30 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Bonhoeffers Theologie in Berlin heute

Prof. Dr. Torsten Meireis, *Humboldt Universität, Berlin*



15.30 Uhr Forschungsforum

Vorstellung und Diskussion neuester Dissertationsprojekte zu Dietrich Bonhoeffer mit Almut Bretschneider-Felzmann (Stockholm), Luisa Seelbach (Marburg/Lahn) und Dominik Weyl (Zürich).

Parallel freies Programm
Kaffeeangebot

18.30 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Gehorsam glauben – betend Gerechtes tun

Bonhoeffers Antworten auf Luthers Frage
Bischof i. R. Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Huber, *Berlin*

21.30 Uhr Tagesausklang

PD Dr. Eva Harasta

Ende gegen 21.45 Uhr

Sonnabend, 09. September 2017

08.30 Uhr Morgenandacht

Christin Weyl, *Fehrlort*

09.30 Uhr Bonhoeffer-Stätten in Berlin

Busausflug

13.00 Uhr Mittagessen

15.00 Uhr Mitgliederversammlung

einschließlich Verleihung des Bonhoeffer Forschungspreises 2017 und des Preises zur Aufgabe „Bonhoeffer und die Reformation“ (Gäste sind herzlich willkommen).

18.30 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Gibt es Letztes und Vorletztes auch bei Luther?

Dr. Ferdinand Schlingensiepen, *Mitbegründer der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft, Düsseldorf*

21.30 Uhr Tagesausklang

Prof. Dr. Christiane Tietz

Ende gegen 21.45 Uhr

Sonntag, 10. September 2017

10.00 Uhr Gottesdienst im Berliner Dom

Predigt: Prof. Dr. Ralf Wüstenberg, *Universität Flensburg*



Preise und Informationen:

Tagungsorganisation

Dr. Gernot Gerlach
Geschäftsführer der ibg
Kirchplatz 4
34466 Wolfhagen
Email: dekanat.wolfhagen@ekkw.de
Tel. 05692-99 66 30

Preise

Tagungsbeitrag:

für Teilnehmer(innen) aus den alten Bundesländern: 50,00 €
aus den neuen Bundesländern: 25,00 €
Zahlbar in bar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung nicht möglich).

Verpflegung:

Mittagessen 14,50 € pro Person
Abendessen 12,50 € pro Person
Die Getränke werden von den Teilnehmenden selbst bezahlt (wird jeweils bei den Mahlzeiten kassiert). Kaffee und Tee in den Pausen sind im Tagungsbeitrag enthalten.

Übernachtung:

Inkl. Frühstück, pro Nacht/Person
Einzelzimmer 89,00 €
Doppelzimmer 65,00 €
Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung an, ob Sie ein Hotelzimmer benötigen. Die Zimmeranzahl ist begrenzt.

Ermäßigung:

Studierende, Doktoranden, Sozialhilfeempfänger(innen) usw. zahlen 100,00 € für Übernachtungen im Hotel und Verpflegung und keinen Tagungsbeitrag. **Bitte nehmen Sie mit uns im Vorfeld Kontakt auf**, wenn Sie diese Ermäßigung in Anspruch nehmen wollen.
Keine Ermäßigung des Tagungsbeitrags bei teilweiser Teilnahme.

Anmeldung

Bis 1. Juli 2017 mit dem Anmeldeformular (siehe Link oben) per Post oder Email an dekanat.wolfhagen@ekkw.de.

Abmeldung

Bis 27. Juli kostenfrei bei der Tagungsorganisation möglich. Bei Abmeldung nach dem 27. Juli 2017 erhebt die Internationale Bonhoeffer Gesellschaft – Deutschsprachige Sektion 80 % Stornogebühr.



Ort und Anreise:



[Google Maps](#)

Hotel Dietrich Bonhoeffer Haus
Ziegelstr. 30, 10117 Berlin

Anreise

S-Bahn

S-Bahnhof Friedrichstraße oder S-Bahnhof Oranienburger Straße

U-Bahn

Linie 6, Oranienburger Tor

Tram

Linie M1, M6: S-Bahnhof Oranienburger Straße oder Linie M1: U-Bahnhof Oranienburger Tor

PKW

Das Hotel verfügt über einen Parkplatz mit 45 Stellplätzen. Kosten pro Tag: 10 €.

Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

05) Sonderausstellung „Esel, Teufel, Schwein – Böse Seiten der Reformation“

Sonnabend, 25. März bis Sonntag, 24. September 2017



Öffnungszeiten

April-Oktober

Di-So 10.00-18.00 Uhr

November-März

Di-So 10.00-16.00 Uhr

Winterschließzeit

11. Dezember 2017

bis 31. Januar 2018

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

[wustrau\(at\)brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau(at)brandenburg-preussen-museum.de)

Diese Ausstellung wird von unserer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Anna Ogdowski kuratiert.

Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern in der Mitte des 15. Jahrhunderts revolutionierte die geistige Welt des Mittelalters. Die Buchdruckerei brach das Monopol der Kirchen und Klöster für die Bewahrung und Verbreitung von Wissen. Neue Gedanken konnten jetzt an der mächtigen Mutter Kirche vorbei im ganzen Volk verbreitet werden. Die Kunst des Lesens und Schreibens breitete sich aus. Als bald wurden nicht nur Bücher gedruckt, sondern auch Einblattdrucke in Form von Flugblättern. Flugblätter schürten die Angst vor dem Weltuntergang und der Hölle. Flugblätter verteufelten den religiösen oder politischen Gegner. Große und unbekannte Künstler schufen teils drastische Blätter, die ihre Wirkung bis heute nicht verfehlen.

Eine der größten Sammlungen dieser „bösen Seiten“ der Reformationszeit hat die Staatsbibliothek zu Berlin. Wir freuen uns, Ihnen in Wustrau herausragende Blätter aus dieser Sammlung zeigen zu können. Zusammen mit wertvollen Leihgaben von Kirchen und aus dem Hildesheimer Dommuseum entsteht ein lebendiges Bild der theologischen und politischen Kämpfe der Lutherzeit.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



WESTPREUSSEN-ONLINE
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de
<http://www.westpreussen-online.de/>

01) Bundestreffen westpreußischer Heimatkreise und Gemeinschaften
(Anmeldung bei den jeweiligen Bundesheimatkreisbetreuern)

37. Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone e.V. im Haus Deutsch Krone, Bad Essen

Donnerstag, 25. bis Sonnabend, 27. Mai 2017;

Thorner Treffen in der Patenstadt Lüneburg,

Donnerstag, 25. bis Sonntag, 28. Mai 2017;

32. Heimat- und Patenschaftstreffen von Flatow

Freitag, 26. bis Sonntag, 28. Mai 2017;

40. Bundestreffen des Heimatkreises Marienburg in Wesel

Freitag, 26. bis Sonntag, 28. Mai 2017;

Treffen der Riesenburger in Jeddigen Kreis Rotenburg/Wümme

Freitag, 26. bis Sonntag, 28. Mai 2017;

Tag der Danziger in Lübeck (Bund der Danziger e.V.)

Freitag, 23. bis Sonnabend 24. Juni 2017;

Treffen der Riesenburger in Scheipnitz bei Riesenburg / Westpreußen

Montag, 26. Juni 2017;

Kreistreffen der Rosenberger in Halle / Westfalen

Freitag, 01. bis Sonntag, 03. September 2017;

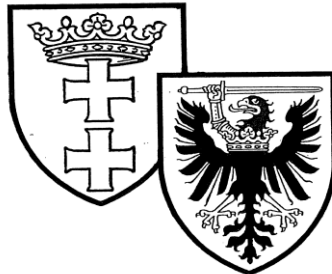
Treffen von Stadt und Kreis Elbing

Sonnabend, 07. Oktober 2017, in der Patenstadt Bremerhaven.



02) Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Das Weichselland und seine Nachbarn“, Barendorf bei Lüneburg, 02. – 05. Juni 2017

**AKADEMISCHER FREUNDESKREIS
DANZIG-WESTPREUSSEN E.V.**



Einladung

zum Seminar über

**Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa
Das Weichselland und seine Nachbarn**

Freitag, 02. – Montag, 05. Juni 2017
Pfingsten

Bildungszentrum Ostheide in Barendorf

**51. Jahrestagung
Akademischer Freundeskreis Danzig-Westpreußen**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde!

Im 51. Jahr unseres Bestehens laden wir Sie und Ihre Familie sowie Ihre Freunde wieder herzlich zu unserer Pfingsttagung ein, auch in diesem Jahr in das Bildungszentrum Ostheide in Barendorf bei Lüneburg. Zu unserem Seminar sind auch Tagesgäste willkommen. Unsere Veranstaltung ist offen für alle Teilnehmer, die an unserem Programm oder an unserer Gemeinschaft Gefallen finden. Besonders würden wir uns freuen, wenn auch Teilnehmer, die schon länger nicht mehr bei uns waren, das Jubiläum zum Anlass nähmen, einmal wiederzukommen!

Unsere Jahrestagung 2017 soll sich besonders mit dem Weichselland und seinen Nachbarn befassen. Entstehung und Pflege von Beziehungen, gegenseitige Einflüsse, evtl. Konflikte und deren Entwicklungen oder Lösungen sind Themen der Vorträge. Verflechtungen von Politik, Wirtschaft und Religion durch die Jahrhunderte gehören dazu. Anhand von Beispielen aus verschiedenen Zeiten wollen wir besprechen, wie man nähere und fernere Nachbarschaft bzw. Beziehungen in andere Regionen gestaltet hat und wie man sie künftig gestalten könnte. Wer nimmt weshalb welche Positionen ein? Wie entstehen Konflikte, wie findet man Lösungen?



Wir wollen im Seminar anhand ausgewählter Aspekte über diese Fragen in Bezug auf das Weichselland berichten und diskutieren, über mögliche Auswirkungen auf das Verhältnis der einzelnen Menschen zueinander nachdenken, die, besonders mit Blick auf den Zweiten Weltkrieg, die Beziehungen von Deutschen und Polen insgesamt bis heute prägen. Alle Referenten stehen nach den Vorträgen für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Wir hoffen auf Ihre Teilnahme und auf ein gemeinsames anregendes und erlebnisreiches Pfingstwochenende. Mit freundlichen Grüßen

Barbara Kämpfert
Armin Fenske *Ulrich Bonk*
Tilman Fischer

Freitag, 02. Juni 2017:

- 18.30 Uhr Abendessen
19.30 Uhr Barbara Kämpfert, Minden: **Begrüßung und Einführung in das Seminar**
19.45 Uhr **Teilnehmer lernen sich kennen** / Arbeit in Gruppen

Sonnabend, 03. Juni 2017:

- 8.00 Uhr Frühstück
9.15 Uhr N.N.: **Pommern / Ostpreußen und das Weichselland**
Der Deutsche Orden eroberte die Region entlang und östlich der Weichsel, mit der Reformation zerfiel dieser Staat, später entstanden die Provinzen Ost- und Westpreußen, die zeitweise eine gemeinsame Provinz bildeten; westlich lag die Provinz Pommern, alle waren über Jahrhunderte eng verbunden - und heute?
10.00 Uhr **Diskussion**
10.45 Uhr Kaffeepause
11.15 Uhr Barbara Kämpfert, Minden: **Westpreußens Nachbarn – wer ist das?**
In Kleingruppen und mit verschiedenen Hilfsmitteln kommen die Teilnehmer miteinander ins Gespräch und lernen sich gegenseitig sowie das Tagungsthema bzw. Geographie, Geschichte und Gegenwart der Region besser kennen
12.00 Uhr **Vorstellung der Ergebnisse**
13.00 Uhr Mittagessen
15.00 Uhr Gehrke, Kolander, Ortmann, u.a.: **Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen berichten aus ihren Heimatorten, auch über Kontakte und örtliche Initiativen in die Nachbarländer**
16.00 Uhr Kaffeepause
16.30 Uhr Dipl.-Geogr. Rolf Siemon, Hann. Münden: **Wissenschaftler im Austausch zwischen Weichselland und Ostseeraum**
Fragen der Menschheitsgeschichte und Erkenntnisse der Forschungsreisen waren im 18. Jh. Themen der Wissenschaft. Forster und Soemmerring, Wissenschaftler von der Weichsel, kommunizierten mit Gelehrten wie Blumenbach, Herder, Kant und Goethe, lehrten im Hl. Röm. Reich, in Russland oder Polen.
17.15 Uhr **Diskussion**
18.00 Uhr Abendessen / Grillen
19.15 Uhr **Gesprächsabend**

Pfingstsonntag, 04. Juni 2017:

- 8.00 Uhr Frühstück
9.15 Uhr **Kurzandacht zum Pfingstsonntag** (in Eigenregie der Teilnehmer)



- 9.30 Uhr Dr. Martin Sprungala, Dortmund: **Schulpolitik in Polen und den preußischen Ostprovinzen im 18. und 19. Jahrhundert**
Nach 1772 wurden umfangreiche Schulreformen in Polen begonnen, wegen der weiteren Teilungen wurde das Schulwesen flächendeckend erst im 19. Jh. in den dann einst polnischen Provinzen Preußens aufgebaut; wie fortschrittlich war die Schule dort und in den preußischen Provinzen an der Ostsee?
- 10.15 Uhr **Diskussion**
- 11.00 Uhr Pause
- 11.30 Uhr Sibylle Dreher, Berlin: **Neue Sachbücher zum Weichselland**
- 12.00 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert, Lübeck: **Neue Sachbücher zum Großraum Danzig**
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.30 Uhr **N.N./Ostpreußisches Landesmuseum: Juri Pawlov – Gesichter aus Kaliningrad/Königsberg**
Königsberg war einst Hauptstadt der Provinz Ostpreußen und Herz der ganzen Region, heute gehört es zu Russland, aber ohne territoriale Verbindung – der Fotograf aus Odessa porträtiert Menschen, die heute in dieser besonderen und wirtschaftlich interessanten Region leben
- 18.15 Uhr Abendessen
- 19.15 Uhr **Diskussion in Kleingruppen / Mitgliederversammlung**

Pfingstmontag, 05. Juni 2017:

- 8.00 Uhr Frühstück
- 9.15 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert, Stockelsdorf: **Das Weichselland als Ort der Naturwissenschaft in Europa**
Anhand einiger Beispiele aus verschiedenen Jahrhunderten wird deutlich, wie übernational Gelehrte schon früher geforscht und gelehrt haben, wie und wohin sie Kontakte gepflegt haben, wie beschwerlich es aber z.T. auch war, Erkenntnisse zu gewinnen und zu verbreiten
- 10.00 Uhr **Diskussion**
- 10.45 Uhr Kaffeepause
- 11.15 Uhr **Abschlussrunde**
- 12.00 Uhr Mittagessen
- 13.00 Uhr Ende der Tagung *Änderungen vorbehalten*

Im *Bildungszentrum Ostheide* in Barendorf bei Lüneburg sind wir in Doppel- oder Einzelzimmern überwiegend mit Dusche und WC untergebracht.

Finanzielle Unterstützung durch das BMI ist in Aussicht gestellt worden.

Der Tagungsbeitrag beträgt daher 75 Euro, für jüngere Teilnehmer (unter 30 Jahre) kann der Beitrag auf 40 Euro gesenkt werden. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme enthalten. Wir bitten Sie, auf eigene Kosten anzureisen; evtl. können Sie auch Mitfahrgelegenheiten mit anderen Teilnehmern nutzen.

Der Tagungsbeitrag für Teilnehmer aus Polen beträgt dann 25 Euro pro Person. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme sowie Fahrtkosten enthalten. Wir bitten Sie wegen der Fahrtkosten, mit mehreren Personen gemeinsam in einem Fahrzeug anzureisen oder auf günstige Fahrkarten / Tickets zu achten, damit wir möglichst vielen Personen die Teilnahme ermöglichen können.



Bitte denken Sie daran: Schüler und Studenten aus Polen müssen sich evtl. für Montag, 5. 6., vom Unterricht in Schule und Universität beurlauben lassen, die Tagung dauert bis Montagmittag (Pfingstmontag ist in Deutschland auch Feiertag).

Anmeldungen erbitten wir an:

AFDW, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Tel. 0 25 06 – 30 57 50,
Fax: 0 25 06 – 30 57 61, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

Unsere verbindliche Zusage geht Ihnen alsbald nach Eingang Ihrer Anmeldung zu.

Anschrift des Tagungshauses:

Bildungszentrum Ostheide, Lüneburger Str. 12, 21397 Barendorf
Tel. 04137 – 8 12 5 0, Fax: 04137 – 8 12 5 55, E-Mail: info@bto-barendorf.de

Tagungsleitung:

Barbara Kämpfert, Mittelweg 1 a, 32427 Minden, Tel.: 0571 – 82 90 714
und
Armin Fenske, Achter`d Diek 3, 26844 Jemgum OT Ditzum, Tel.: 0 49 02 – 557

Anreisehinweise (folgen ausführlich mit unserer Zusage):

Anreise mit der Bahn bis Lüneburg Hbf, von dort Busverbindung zur Tagungsstätte
(ca. 15 min)

Anreise mit dem Auto über die A 250 / B 209 / B 216



Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag

10 – 18 Uhr



03) Schätze aus der Gemäldesammlung des ehemaligen Stadtmuseums Danzig. Ausstellung

Erinnerung an das Stadtmuseum Danzig

Ab 01. Juni 2017 ist das Nationalmuseum Danzig zu Gast im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf. Die vom Westpreußischen Landesmuseum gemeinsam mit dem Nationalmuseum Danzig konzipierte Ausstellung „Schätze aus der Gemäldesammlung des ehemaligen Stadtmuseums Danzig“ stellt die Sammeltätigkeit des Stadtmuseums im Bereich Malerei in den Fokus. Ausgestellt werden Gemälde des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Neben den Werken wenig bekannter Danziger Maler wie Carl Scherres (Königsberg 1833-1923 Berlin), Arthur Bendrat (Danzig 1872-1914 Coswig), Bruno Paetsch (Danzig 1891-1976 Hamburg) oder Reinhold Bahl (Danzig 1869-1943) werden auch Arbeiten der prominenten Sezessionisten Lovis Corinth (Tapiau 1858- 1925 Zandvoort), Emil Nolde (Nolde 1867-1956 Seebüll) und Max Slevogt (Landshut 1868-1932 Leinsweiler-Neukastel) in Warendorf zu sehen

Die Ausstellung würdigt die Arbeit des Stadtmuseums Danzig, das seit 1873 seinen Sitz im ehemaligen Franziskanerkloster der Stadt hatte. Entstehung und Eröffnung des Museums finden ebenso Erwähnung wie auch die Verdienste der Personen, die wesentlich zum Aufbau der Sammlungen beigetragen haben.

Berücksichtigt werden Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sowie die beiden Kunsthistoriker Dr. Hans Friedrich Secker (Elberfeld 1888-1960 Pfronten) und der letzte deutsche Museumskustos Willi Drost (Danzig 1892-1964 Tübingen).

Mit dem Kriegsende 1945 endete die Arbeit des deutschen Stadtmuseums. Seine nur teilweise erhalten gebliebenen Sammlungen befinden sich heute im Bestand des Nationalmuseums in Danzig/Muzeum Narodowe w Gdańsku.

Seite 33 in: DOD 2/2017



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1000014-veranstaltungen>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)



04) »Meisterhaft wie selten einer ...« | »Mistrzowskie jak rzadko które ...«

Ausstellung: Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern |
Wystawa: Ogrody Petera Josepha Lenné w Polsce

Stiftung Fürst-Pückler-Museum Schloss und Park Branitz – Marstall

Sonnabend, 08. April 2017 – Sonntag, 16.07.2017

Robinienweg 5, 03042 Cottbus, Deutschland



Peter Joseph Lenné. Portrait von Karl Begas d. Ä. aus dem Jahre 1850
Quelle: SPSG, Foto: Jörg P. Anders

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Umgestaltung der Gartenanlagen in Sanssouci und im Neuen Garten sowie an der Konzeption der Parks von Glienicke und auf der Pfaueninsel beteiligt. 1816 trat er in preußische Dienste und war unter drei Königen tätig.

Er gestaltete aber nicht nur die königlichen Gärten, sondern kümmerte sich auch um Stadtgestaltung, die Ausbildung der Gärtner, Baumschulen, Blumenzucht und Landwirtschaft.





Der Schauplan für den Schlossgarten Groß Cammin (Kamień Wielki). Anschaulich dargestellt ist die Verteilung von Wegen, Plätzen und Pflanzungen. Entwurf: Peter Joseph Lenné, Zeichnung: Gerhard Koeber, 1833. *Quelle: SPSG*

Neben Potsdam und Berlin hat Lenné in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst und dokumentiert sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Provinzen jenseits der heutigen Grenze weitgehend in Vergessenheit.



Johann Heinrich Hintze: Ansicht von Schloss Schildau, 1840
Quelle: SPSG

Die zweisprachige Ausstellung »Meisterhaft wie selten einer ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern« will dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten auf der anderen Seite der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war. Über dreißig Gartenanlagen konnten identifiziert werden, die unter Mitwirkung Peter Joseph Lennés und seiner engsten Mitarbeiter entstanden sind. Die meisten davon liegen in den polnischen Woiwodschaften: Westpommern/Pomorze Zachodnie, Niederschlesien/Dolny Śląsk und Lebus/województwo lubuskie.





Das Schloss Breslau-Lissa, heute Ort des Kulturzentrums »Zamek«. Die historische Parkanlage wurde Ende des 20. Jahrhunderts saniert und erhielt den Namen Lissaer Park/Park Leśnicki.

Foto: © Justyna Jaworek, 2014

In der Ausstellung werden bedeutende Parkanlagen vorgestellt und ihr heutiger Zustand skizziert. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung. In den letzten Jahrzehnten entstanden in den genannten Woiwodschaften zahlreiche Initiativen, die sich dies zum Ziel gesetzt haben.

Autoren

Die Konzeption der Ausstellung wurde von Prof. Dr. Marcus Köhler von der Technischen Universität Dresden entwickelt, der das Projekt auch leitete. Die Texte der Ausstellungstafeln verfassten Dr. Ing. Justyna Jaworek von der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und Christoph Haase M. Sc. von der Technischen Universität Dresden.

Die Ausstellung und der Katalog basieren auf den Erkenntnissen aus einem Forschungsprojekt, das von der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Neubrandenburg angestoßen und in enger Kooperation mit weiteren Partnern in Polen und in Deutschland seit 2013 umgesetzt wurde. Dieses zielt auf die Wiederherstellung, Pflege, Vermittlung und langfristige Bewahrung der Gartendenkmale von Peter Joseph Lenné in Polen.

Ausstellungseröffnung

Freitag, 07. April 2017, 15:00 Uhr, Besucherzentrum auf dem Gutshof mit einem Vortrag von Prof. Dr. Marcus Köhler über

Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern

Während die Gartenanlagen von Peter Joseph Lenné auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und dokumentiert sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Ländern



jenseits der Oder weitgehend in Vergessenheit. Ein Projekt der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Neubrandenburg in Kooperation mit Partnern in Polen und in Deutschland dient dazu, diesem Mangel abzuwehren.

Ziel ist es, die Gartenanlagen Lennés vor allem in Schlesien, der Neumark und in Pommern zu sichten, historisch einzuordnen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. In seinem Vortrag wird Marcus Köhler auf die Geschichte dieser Parkanlagen seit dem Zweiten Weltkrieg eingehen sowie auf deren künftige Perspektiven.



Lage und Erhaltungszustand der Parkanlagen Lennés in Polen (Ausschnitt)

Karte erstellt nach Vorarbeiten von Joanna Mazur und Justyna Jaworek von BLOCHPLAN 2015

Der Referent

Marcus Köhler ist [Professor für Geschichte der Landschaftsarchitektur](#) an der Technischen Universität Dresden mit dem Schwerpunkt auf Gartendenkmalpflege und Landschaftsarchitektur sowie Leiter des Projekts zur Erforschung der Gärten Lennés östlich der Oder.



Begleitprogramm zur Ausstellung

Mittwoch, 12. Juli 2017, 18:30 Uhr, Besucherzentrum

[Peter Joseph Lenné und die Kulturlandschaft des Hirschberger Tals](#)

Vortrag von Dr. Klaus-Henning von Krosigk

Ausstellungskatalog

Zur Ausstellung wird ein Katalog in deutscher Sprache erscheinen mit Aufsätzen zu den von Lenné konzipierten oder unter seinem Einfluss entstandenen Landschaftsgärten in den historischen östlichen Provinzen des Preußischen Staates, die heute zu Polen gehören.

Öffnungszeiten

täglich

11:00 bis 17:00 Uhr

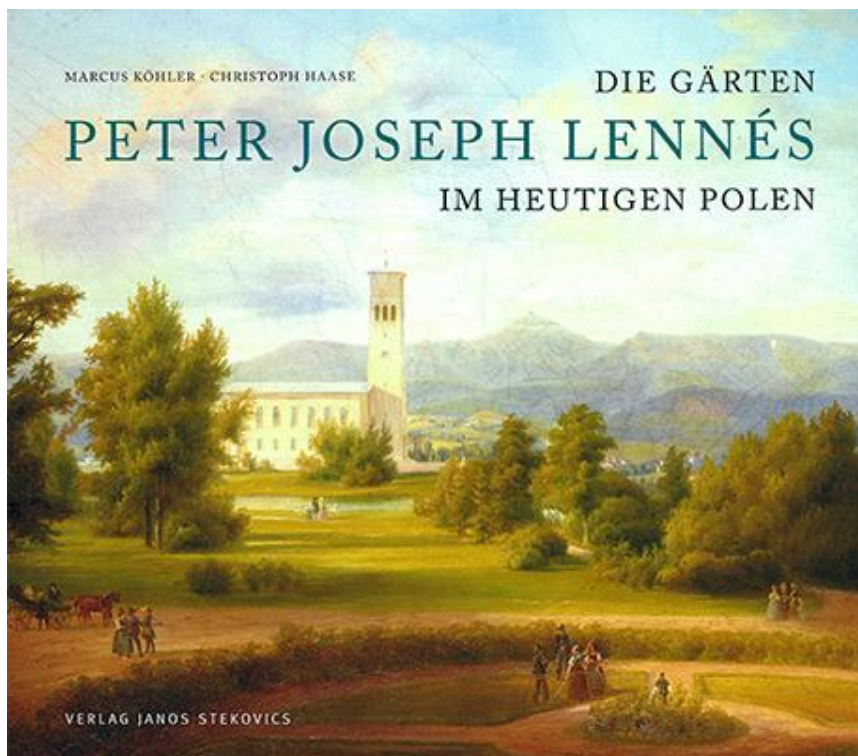
Begleitprogramm zur Ausstellung

Mittwoch, 12. Juli 2017, 18:30 Uhr, Besucherzentrum

[Peter Joseph Lenné und die Kulturlandschaft des Hirschberger Tals](#)

Vortrag von Dr. Klaus-Henning von Krosigk

Ausstellungskatalog



Zur Ausstellung ist der Katalog [Die Gärten Peter Joseph Lennés im heutigen Polen](#) in deutscher Sprache erschienen. Mit Aufsätzen zu den von Lenné konzipierten oder unter seinem Einfluss entstandenen Landschaftsgärten in den historischen östlichen Provinzen des Preußischen Staates, die heutige zu Polen gehörenWanderausstellung

Das Kulturforum bietet die zweisprachige Ausstellung als Wanderausstellung an: [weitere Informationen](#)



Die zweisprachige Ausstellung »Meisterhaft wie selten einer...«. Gärten von Peter Joseph Lenné zwischen Pommern und Schlesien« wurde vom [Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden](#), der [Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu](#) und der [Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg](#) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa realisiert.

Die Ausstellung wird vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit der [Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz](#) gezeigt.



<http://www.sudeten.de/cms/st/>

05) 68. Sudetendeutscher Tag in Augsburg 2017: Verständigung suchen – Europas Mitte gestalten

Programmablauf

Die Programmfolge des 68. Sudetendeutschen Tages 2017 in Augsburg wird laufend ergänzt.

68. Sudetendeutscher Tag 2017

Verständigung suchen - Europas Mitte gestalten

Dienstag, 23. Mai 2017

10.00 Uhr
Ausstellungseröffnung „Die Sudetendeutschen“
Bernd Posselt
Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe
Rathaus Augsburg
Rathausplatz 2, 86150 Augsburg



Freitag, 02. Juni 2017

10.30 Uhr
Pressekonferenz
Presseclub München
Adresse: Tal 12/II, 80331 München

14.00 Uhr
Deutsch-Tschechischer Kongress
„Gemeinsame Kultur erneuern und leben“
Veranstaltungsort: Augsburg, Augustanahaus, Im Annahof 4, Nähe Rathaus
Adresse: <http://annahof-evangelisch.de/anfahrt/>

Podiumsdiskussion:

Können die gemeinsamen Wurzeln von Tschechen und Sudetendeutschen in den böhmischen Ländern so erneuert werden, dass aus ihnen die Kraft für ein künftiges Zusammenleben erwächst?

Diesem immer aktuelleren Thema stellen sich auf unserem Podium Tschechen, Sudetendeutsche und Vertreter des Schirmlandes Bayern:

Bernd Posselt

Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

Werner Karg

Leitender Regierungsdirektor
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Leitung Referat XI.9 - Erinnerungskultur und internationale Bildungszusammenarbeit

Hans Eibauer

Zentrum Bavaria Bohemia (CeBB)
Koordinierungsstelle für die bayerisch-tschechische kulturelle Zusammenarbeit
im Auftrag des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Dr. Peter Becher

Geschäftsführer des Adalbert Stifter Vereins,
Literaturhistoriker und Schriftsteller

Dr. Martin Ander

Stellv. Oberbürgermeister von Brünn

Kamil Vavřinec Mareš

Vize-Bürgermeister von Prag 7

Jan Korytář

Stellv. Oberbürgermeister von Reichenberg

Petra Laurin

Gablonz an der Neiße
Direktorin Begegnungsstätte "Haus der Deutsch-Tschechischen Verständigung"



16.00 Uhr

Regio Augsburg Tourismus GmbH

„Stadtführungen in deutscher und tschechischer Sprache“

Sudetendeutsche in der Region Augsburg und ihre Gäste aus der Tschechischen Republik erkunden gemeinsam die Sehenswürdigkeiten der Renaissancestadt.

Ausgangspunkt: Touristinformation am Rathausplatz (Abholung 5 Min. vor Beginn)

17.00 Uhr

Kranzniederlegung

Reinfried Vogler

Präsident der Sudetendeutschen Bundesversammlung

An der Kongresshalle Augsburg

Gögginger Straße 10

19.00 Uhr

Festlicher Abend der Sudetendeutschen Stiftung

und der Sudetendeutschen Landsmannschaft

mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise 2017

sowie des Sudetendeutschen Volkstumspreises 2017

(gesonderte Einladung)

Rathaus, Goldener Saal, Rathausplatz 2

Pfingstsamstag, 03. Juni 2017

09.00 Uhr

Eröffnung der Buchausstellung

Dr. Wolf-Dieter Hamperl

Bundeskulturreferent

Messezentrum, Halle 7

09.30 Uhr

Eröffnung der Treff- und Aktionshallen

Steffen Hörtler

SL-Landesobmann Bayern

10.30 Uhr

Festliche Eröffnung des

68. Sudetendeutschen Tages

mit Verleihung des Europäischen Karls-Preises

der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Messezentrum, Schwabenhalle

Begrüßung

Steffen Hörtler

SL-Landesobmann Bayern

Verleihung des Sudetendeutschen

Menschenrechtspreises 2017

an Hartmut Koschyk, MdB

Beauftragter der Bundesregierung für

Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten



Grußworte

Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister der Stadt Augsburg
Emilia Müller, MdL
Staatsministerin für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration
Schirmherrschaftsministerin
Christian Schmidt, MdB
Bundesminister und
Ko-Vorsitzender des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums

Verleihung des Europäischen Karls-Preises 2017 der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL)

durch Bernd Posselt
Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

Rede des Karls-Preis-Trägers

Volker Bouffier

Hessischer Ministerpräsident

Musikalische Umrahmung

Die Gersthofer Blasharmoniker

Leitung: Ulrich Fischer

14.00 Uhr

BRUNA Heimatverband der Brünnner

„Das Deutsche Haus in Brünn – Ausgestaltung,
Funktion, Bedeutung für die Deutschen Brünns“

Referent: Dr. Rudolf Landrock

Messezentrum, Foyer Schwabenhalle (Konferenzraum)

14.00 Uhr

Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste

„Ohrenlicht - der Klang der Steine“

Referent: Professor Dr. Klaus Feßmann

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24B

14.00 Uhr

Seliger-Gemeinde

„Die Bedeutung von Flucht und Vertreibung“

Referentin: Natascha Kohnen, MdL

Vorsitzende der Bayern-SPD

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24A

14.00 Uhr

Sudetendeutsche Jugend

und Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa AJM e.V.

"Moderne Jugendarbeit heutiger junger Geflüchteter anhand
des Beispiels der Assyrischen Jugend Mitteleuropa"

Referenten: Yahkub Demir und Tigris Demir

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11A



14.00 Uhr

Sudetendeutscher Heimatrat

Deutsch-tschechischer Kommunalkongress

„Mitteleuropäisches Netzwerk der Verständigung“

Podiumsteilnehmer:

Dr. Kurt Gribl

Oberbürgermeister von Augsburg

Dr. Martin Ander

Stellv. Oberbürgermeister von Brünn

Stefan Bosse

Oberbürgermeister von Kaufbeuren

Lubomír Vitek

Bürgermeister von Neudek

Bruno Altrichter

Bürgermeister von Bad Neustadt a.d. Saale

Kamil Vavřinec Mareš

Vize-Bürgermeister von Prag 7

Jan Korytář

Stellv. Oberbürgermeister von Reichenberg

Leitung: Franz Longin, Vorsitzender des Sudetendeutschen Heimatrates
Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.1 (Panorama-Raum)

14.00 Uhr

Vereinigung Sudetendeutscher Familienforscher e.V. (VSFF)

„Sudetendeutsche Familienforschung ist mehr als Datensammlung – Zukunft braucht Herkunft“

Referent: Dr. Michael Popović

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11B

14.00 Uhr

Sudetendeutsches Priesterwerk

„Geistliche um 1900 zwischen sozialen und nationalen Strömungen in Böhmen“

Referentin: Prof. Dr. Barbara Krause, Ackermann-Gemeinde

Messezentrum, TC Ebene 1, raum 1.18

14.00 Uhr

Film: „Im Einen Alles, im All nur Eines“

Präsentation: Lenka Ovčáčková, Regisseurin

Messezentrum, Halle 6

Diesen Film kann man erwerben: <http://www.rogeon.de/>



14.00 Uhr

Hans Kudlich

"Ausstellung über den Bauernbefreier zu seinem 100. Todestag"
von Walter Kudlich

Begrüßung: Dr. Zuzana Finger, Sudetendeutsche Heimatpflegerin
Grußwort: Stanislav Děd, Direktor der Regionalmuseums Komotau
Redner: Stephan Mayer, MdB
Halle 7, Stand A-311

15.00 Uhr

Lesung "**Flüchtlingskinder**",

Dr. Hans Hopf, Psychoanalytiker, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut
Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11A

15.00 Uhr

Deutscher Kulturverein e.V. Region Brunn

Ausstellungseröffnung „Das Brünner Theater in der Zeit des Protektorats 1939–1944“
Einführungsvortrag: PhDr. Vojen Drlík (Brunn)
Halle 7, Stand-Nr. A-207

15.30 Uhr

Ackermann-Gemeinde und Sdružení Ackermann-Gemeinde

„Nicht alle wollten ‚heim ins Reich‘ – Sudetendeutsche Christen
gegen die NS-Herrschaft 1938 bis 1945“

Referent: Dr. Otfrid Pustejovsky, Historiker
Moderation: **Matthias Dörr**, Bundesgeschäftsführer
Messezentrum, TC Ebene 2.24A

15.30 Uhr

Heimatkreis Reichenberg

„Treffpunkt Nordböhmen“

Referentin: Urd Rothe-Seeliger
Messezentrum, Foyer Schwabenhalle, Konferenzraum

15.30 Uhr

LandesECHO

„Die deutschsprachige Presse in Tschechien“

Referentin: Alexandra Mostýn, Chefredakteurin
Messezentrum, Halle 6

15.30 Uhr

Sudetendeutsches Musikinstitut (Träger: Bezirk Oberpfalz)

„Von Böhmen in die Welt hinaus – Leben und Werk des
Komponisten Rudolf Leberl (1884–1952)“

Referenten: Fabian Hinsche und Dr. Andreas Wehrmeyer
Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11B



16.00 Uhr

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

"Erhalt und Wiederbelebung gemeinsamer Kulturdenkmäler
auf dem Gebiet der Tschechischen Republik"

Referentin: Soňa Dederová

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24B

16.00 Uhr

Verein heimattreuer Kuhländler

Deutsch-tschechische Wanderausstellung:

"Kuhländchen, Schicksalsjahre 1945/46, Verständigung heute"

Vorstellung: Prof. Dr. Ulf Broßmann, Heimatlandschaftsbetreuer

Messezentrum Halle 7, Stand A321

16.00 Uhr

Sudetendeutsche Jugend SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.

Bundesfrauenarbeitskreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft

„Familie: Verantwortung vor der Generationenkette“

Teilnehmer am Podium:

Hieronymus Fürst von Clary und Aldringen

Monika Hanika, Heimatgemeindebetreuerin für Haindorf, Ferdinandsthal und Weißbach

Luis Andreas Hart, Vertreter eines traditionsreichen Familienunternehmens (300 Jahre
Hart Keramik)

Karel Holomek; Präsident der tschechischen Roma-Vereinigung

Dr. Lenka Ovčáčková, Filmregisseurin

Gabriela Prokešová, Vertreterin der Enkelgeneration

Anni-Marie Rimpler, aus dem Familienbetrieb Emil Rimpler, gegründet in Nordböhmen

Eröffnung/Moderation: Peter Paul Polierer, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen
Jugend

Zusammenfassung: Gerda Ott, Bundesfrauenreferentin

Messezentrum, TC Ebene 2 Raum 2.1 (Panorama-Raum)

17.00 Uhr

Adalbert Stifter Verein

„Die schönen Überbleibsel nach dem Ende der Welt. Sudeten, literarisch“

Referenten: Jörg Bernig, Schriftsteller, Dr. Peter Becher, Literaturhistoriker

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11A

17.00 Uhr

**Arbeitskreis Sudetendeutscher Akademiker,
Akademie Mitteleuropa sowie Sudetendeutsches Sozial-
und Bildungswerk mit der Begegnungsstätte**

„Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen

„Deutsche als Opfer? Zur tschechischen Debatte über
Vertreibung und Gewalttaten nach dem Zweiten Weltkrieg“

Referent: Dr. Andreas Wiedemann, Prag

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24A



17.00 Uhr

Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Lehrer und Erzieher e.V.

„Was Gender- und Inklusionswahn mit unseren Kindern machen und wie die Erziehungsfähigkeit von Eltern in Frage gestellt wird“

Referent: Claus Hörmann

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24B

17.00 Uhr

Deutscher Kulturverband Region Brünn – Begegnungszentrum

„Wir gratulieren zum 200jährigen Jubiläum des Mährischen Landesmuseums in Brünn“

Referenten: Dr. Eleonora Jeřábková und Mgr. Hana Kraflová, Kuratorinnen
Messezentrum, Foyer Schwabenhalle (Konferenzraum)

17.00 Uhr

Walther-Hensel-Gesellschaft

„Volkslieder von A bis Z“

Offenes Singen mit Herbert Preisenhammer, Träger des Sudetendeutschen Volkstumspreises 2010

Messezentrum, Halle 3, Restaurant

17.00 Uhr

Heimatkreis Jägerndorf

Film: „Das Bild der Heimat (Das Ostsudetenland im Film von 1940) und die Gesellschaftlichen Kontakte (1995 bis 2017) im Kreis Jägerndorf“

Referenten: Meinhard Schütterle und Kurt Schmidt

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11B

18.00 Uhr

**Sudetendeutsches Schatzkästlein
des Kulturreferats der Sudetendeutschen Landsmannschaft
und des Sudetendeutschen Musikinstituts (Träger: Bezirk Oberpfalz)**

"Hunde, Räuber, Komponisten"

Dietmar Grieser liest Kostproben aus seinen Werken

Musikalische Umrahmung: Fabian Hinsche, Gitarre

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.1 (Panorama-Raum)

19.00 Uhr

Großer Volkstumsabend

„Wir wollen Brücke sein“

Moderation: Roland Hammerschmied

Messezentrum, Schwabenhalle

21.00 Uhr

Sudetendeutsches Volkstanzfest

Tanz und Geselligkeit mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien

Tanzmeisterin: Sabine Januschko

Musikgruppen: Egerländer Familienmusik Hess und der Gruppe "Stubenattacke"

Messezentrum, Halle 5



Sitzungen am Pfingstsamstag

14:00 Uhr

Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender (AEK)

Preisgericht zur Verleihung des Egerländer Kulturpreises Johannes von Tepl

Ansprechpartner: Albert Reich

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.13

Pfingstsonntag, 04. Juni 2017

8.00 Uhr

Öffnung der Treff- und Aktionshallen

Messezentrum, Hallen 5, 6 und 7

9.00 Uhr

Römisch-katholisches Pontifikalamt

Messezentrum, Schwabenhalle

Es zelebrieren:

- S.E. František Radkovský
Bischof em. von Pilsen
- Monsignore Dieter Olbrich,
Präses der Sudetendeutschen Katholiken
- Monsignore Karl Wuchterl
Ehrentvorsitzender des Sudetendeutschen Priesterwerks
- Pfarrer Markus Goller
stellv. Vorsitzender des Sudetendeutschen Priesterwerkes
- weitere Heimatpriester

09.00 Uhr

Evangelischer Gottesdienst

Predigt: Pfarrer Andrej Hliboký, Prag

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.1 (Panorama-Raum)

10.00 Uhr

Aufstellung der Fahnenabordnungen und
Trachtengruppen vor der Schwabenhalle

10.30 Uhr

Einzug der Fahnenabordnungen und Trachtengruppen
zur Hauptkundgebung

Moderation: Robert Wild

11.00 Uhr

Hauptkundgebung

Messezentrum, Schwabenhalle

Begrüßung

Steffen Hörtler

SL-Landesobmann Bayern



Totengedenken

Robert Wild

Erklärung der Sudetendeutschen Jugend

Peter Paul Polierer, Bundesvorsitzender

Grußwort

Pavel Bělobrádek

Stellv. Premierminister

Vorsitzender der KDU-CSL

Reden

Bernd Posselt

Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe

Horst Seehofer

Bayerischer Ministerpräsident

Schirmherr der Sudetendeutschen Volksgruppe

Musikalische Umrahmung

Böhmerwälder Musikanten

Leitung: Kurt Pascher

Anschließend Treffen in den Aktionshallen 5, 6 und 7

11.00 Uhr

Mundartlesungen

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11 A

12.00 Uhr

Film: "Generation N: Deutschböhme"

Präsentation: Veronika Kupková, Regisseurin

Messezentrum, Halle 6

13.00 Uhr

Synergia Film Prag

Film: "Gottes Mühlen"

Präsentation: Aleš Hudský

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24A

13.00 Uhr

Heimatgemeinde Altwasser

"Ortsgeschichte von gestern für die Generation von heute -
am Beispiel der Ortschronik von Altwasser bei Marienbad"

Referentin: Kriemhild Heller, Heimatgemeindegbetreuerin

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.13



13.00 Uhr

Antikomplex

"Unter einem Dach" -

Geschichten deutsch-tschechischer Freundschaften

Referentin: Maja Konstantinović

Messezentrum Halle 6

13.30 Uhr?

Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband

„Die Suche nach den familiären Wurzeln –

Ahnenforschung in tschechischen Archiven“

Referent: Adolf Ondratschek, Familienforscher

Messezentrum, Halle 6

13.00 Uhr

**„...angekommen! - Aufarbeitung der Vertreibungsgeschichte
in Tschechien und Deutschland“**

Referenten: Marlene und Horst Gömpel, Autoren

Messezentrum, Foyer Schwabenhalle (Konferenzraum)

13.00 Uhr

Schönhengster Heimatbund

„Der Schönhengstgau, eine ehemals deutsche Sprachinsel“

Lichtbildvortrag: Karl Klug, Kreisbetreuer Hohenstadt/Müglitz

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11B

13.00 Uhr

Gemeinschaft Evangelischer Sudetendeutscher

Reformation in den Böhmisches Ländern I

„Der Augsburger Religionsfriede von 1555 und seine
Auswirkungen auf die Länder der Böhmisches Krone“

Referent: Horst Schinzel, ev. Theologe

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24B

14.00 Uhr

Gemeinschaft Evangelischer Sudetendeutscher

Reformation in den Böhmisches Ländern II

„Die Brüderunität, eine historische Wurzel der evangelischen
Kirche in den Böhmisches Ländern und die Folgen bis heute –
aufgezeigt am Beispiel des Kuländchens“

Referent: Prof. Dr. Ulf Broßmann, Heimatlandschaftsbetreuer des Kuhländchens

Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.24B

14.00 Uhr

Comic-Zeichnen für Kinder

Berufsfachschule für Bildende Kunst München

Messezentrum, Halle 5, Stand B-414



14.30

Ackermann-Gemeinde

„Přemysl Pitter – Ein Beispiel für Humanismus und Toleranz“
Lesung, Film und Gespräch mit Sabine Dittrich, Schriftstellerin
Moderation: Matthias Dörr, Bundesgeschäftsführer
Messezentrum, TC Ebene 2 Raum 2.24A

14.30 Uhr

Sudetendeutscher Arbeitskreis für deutsche und europäische Bauernfragen e.V.

„Geänderte Rechtsprechung – Neue Hoffnung für
Sudetendeutsche beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte“
Referent: Dr. Thomas Gertner, Rechtsanwalt
Messezentrum, Halle 3, Restaurant

14.30 Uhr

LandesECHO

„Die deutschsprachige Presse in Tschechien“
Referentin: Alexandra Mostýn, Chefredakteurin
Messezentrum, Halle 6

15.30 Uhr

Begegnung mit Böhmen...

"... und Ostmitteleuropa, ein vielfach ausgezeichnetes Reisekonzept"
Präsentation: Susanna Kulda
Messezentrum, Halle 6

15.30 Uhr

Der Böhmerlangi

„Historische Bilder aus dem Sudetenland“
Präsentation: Thomas Lang alias „Böhmerlangi“
Messezentrum, TC Ebene 2, Raum 2.11 B

Sitzungen am Pfingstsonntag

12.30 Uhr

Heimatverband Olmütz und Mittelmähren

Mitgliederversammlung
Ansprechpartnerin: Christina Schillinger
Messezentrum, TC Ebene 1, Raum 1.18

14.00 Uhr

Heimatkreis Kaplitz

Sitzung des Heimatkreises Kaplitz
Ansprechpartner: Reinhard Jaksch
Messezentrum, TC Ebene 2.11B

14.00 Uhr

Heimatlandschaft Altvater

Gesprächsrunde der Heimatkreisbetreuer
Messezentrum, TC Ebene 1, Raum 1.18



Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at

29. Mai 2017

06) Tag der Danziger

Freitag, 23. – Sonnabend, 24. Juni 2017 in Lübeck

Am Freitag ist ein Empfang in der Handwerkskammer um 16.00 Uhr vorgesehen. Die Veranstaltung wird fortgesetzt am Sonnabend um 10.00 Uhr im Großen Sitzungssaal der Handwerkskammer.

Nähere Informationen beim Bund der Danziger e.V. in 23552 Lübeck, Fleischhauer-Str. 37
Telefon 0451 77303

07) Deutschlandtreffen der Schlesier, Hannover,

Sonnabend, 24. - Sonntag, 25. Juni 2017

Freitag, 23.06.2017 (Stadtzentrum Hannover)

17.00 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst

Basilika St. Clemens, Goethestraße 33, Hannover

mit Generalsuperintendent Martin Herche und Pfarrer Martin Karras

anschließend ca.18.00 Uhr

Schlesien begeistert Hannover! Darbietungen schlesischer Kultur

Leitung: Lars Karrasch



Sonnabend, 24.06.2017 (Hannover Congress Centrum)

10.00 Uhr

Öffnung der Hallen

10.40 Uhr

Musikalische Begrüßung durch die Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler)

11.00 Uhr

Festliche Stunde / Eröffnung (Niedersachsenhalle)

Begrüßung und Moderation: Dr. Gotthard Schneider, Präsident der Schlesischen Landesvertretung

Es sprechen u.a.

- Klaus Dieter Scholz, Bürgermeister der Stadt Hannover
- Editha Lorberg MdL, BdV-Landesvorsitzende
- Klaus-Peter Bachmann, Vizepräsident des Niedersächsischen Landtages
- Boris Pistorius, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport
- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Musikalische Umrahmung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler)

13.00 Uhr

Schlesische Sommerakademie 2017, Konferenzräume 27 und 28
(in der Tradition der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau)
500 Jahre Reformation und evangelisches Leben in Schlesien

Referenten:

- Nicola Remig
- Dr. Markus Bauer

Moderation: Prof. Dr. Michael Pietsch

14.00 Uhr

Bundesdelegiertenversammlung — Schlesische Landesvertretung -
Konferenzräume 27 und 28

Leitung: Dr. Gotthard Schneider, Präsident der Schlesischen Landesvertretung
(Teilnahme ist nur für Delegierte möglich!)

16.00 Uhr

Offenes Singen (Niedersachsenhalle)
Leitung: Lars Karrasch



17.00 Uhr

Heimatabend (Niedersachsenhalle) Motto: Schlesien begeistert Europa! (Eintritt frei)

Moderation: Heide Paskowski

Einzelinterpreten: Dr. Alois Burkert und Ilse Degen

Mitwirkende Gruppen: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen, Arbeitsgemeinschaft „Schlesischer Trachtengruppen“, Jugendtrachtengruppe „Silesia“ aus Groß Maßdorf, Stroppendorfer Heimatchor aus Gleiwitz, Jugendgruppe „Legnica“ aus Liegnitz sowie Schlesische Trachten- und Jugendgruppe Altvater-Rübezahl aus Iserlohn
Vorbereitung und Gesamtleitung: Helga Wüst und Peter Winkler

Sonntag, 25.06.2017 (Hannover Congress Centrum)

08.00 Uhr

Öffnung der Hallen

09.30 Uhr

Pontifikalamt (Niedersachsenhalle)

Hauptzelebrant: Bischof Norbert Trelle in Konzelebration mit schlesischen Heimatpriestern
Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler)

09.30 Uhr

Evangelischer Festgottesdienst (Glashalle)

Predigt: Generalsuperintendent Martin Herche

(der evangelische Festgottesdienst wird gestaltet nach der alten, früher in Schlesien gebräuchlichen Liturgie)

Einzug der Trachtengruppen und Fahnenabordnungen in die Niedersachsenhalle

Leitung: Monika Schultze und Renate Sappelt

11.30 Uhr

Politische Hauptkundgebung (Niedersachsenhalle)

Begrüßung, Totenehrung und Moderation: Dr. Gotthard Schneider, Präsident der Schlesischen Landesvertretung

Es sprechen u.a.:

- Hartmut Koschyk MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten
- Doris Schröder-Köpf, Niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe
- Stephan Rauhut, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Mitwirkung: Original Beustertaler Blasmusik aus Diekholzen (Dirigent: Thomas Schindler)

An beiden Tagen:

- 500 Jahre evangelisches Leben in Schlesien – Eine Wanderausstellung des Schlesischen Museums zu Görlitz
- Schlesien, ein zehnfach interessantes Land – Rathäuser in Schlesien / Eine Wanderausstellung von Joachim Lukas
- Bilder aus dem Hedwig-Codex vom Jahr 1352 / Eine Wanderausstellung von Joachim Lukas
- Musisch-kulturelle Darbietungen im „Schlesischen Dorf“ u.a. mit Gruppen der Arbeitsgemeinschaft „Schlesischer Trachtengruppen“



Halleneinteilung
zum Deutschlandtreffen der Schlesier
am 24.06. und am 25.06.2016
in Hannover (Hannover Congress Centrum)

Eilenriedehalle (Treffenshalle der schlesischen Heimatkreise):
Niederschlesische Heimatkreise:

Breslau Stadt und Land, Brieg, Bunzlau, Frankenstein-Münsterberg, Fraustadt, Freystadt, Glatz, Glogau, Görlitz, Goldberg, Groß Wartenberg, Grünberg, Guhrau, Habelschwerdt, Hirschberg, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Militsch-Trachenberg, Namslau, Neumarkt, Neurode, Oels, Ohlau, Reichenbach, Rothenburg O/L, Sagan-Sprottau, Schweidnitz, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Wohlau

sowie oberschlesische Heimatkreise:

Beuthen O/S, Bielitz, Cosel, Falkenberg, Gleiwitz, Groß Strehlitz, Grottkau, Guttentag-Loben, Hindenburg O/S, Kattowitz, Königshütte, Kreuzburg, Leobschütz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Pleß, Ratibor, Rosenberg, Rybnik, Tarnowitz, Teschen, Tost-Gleiwitz

Wir laden herzlich ein!

Auf Wiedersehen in Hannover!

Schlesien Glückauf!

Damian Spielvogel, Organisationsleiter

Unterstützen Sie die Arbeit der Landsmannschaft Schlesien:

Spendenkonto für die Zeichnung der Treuespende für Schlesien:

Landsmannschaft Schlesien e.V.

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Konto-Nummer: 40410, BLZ 850 501 00, IBAN DE62 85050100 0000 040410

BESONDERER HINWEIS:

Das nicht durch die Organisationsleitung autorisierte Auslegen, Verteilen oder das Sichtbarmachen von Druckerzeugnissen oder Film- und Tonträgern aller Art ist auf dem Veranstaltungsgelände (HCC) verboten.

Bei Zuwiderhandlung wird Hausverbot erteilt.

Die Organisationsleitung



<http://landsmannschaft-schlesien.de/category/pressemitteilungen/>



zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

- Keine Hinweise -

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Norbert Tarsten: Jenseits des Oderlaufs – Landschaften prägen Alltags- und Festgestaltung. Gehört, Gesehen, Erlebtes bedacht. (zahlreiche SW-Fotos). Köln: Eigenverlag Norbert Tarsten 2007. 282 Seiten. ISBN 978-3-00-021410-3. € 22,80.

Buchbestellungen richten Sie bitte an:

Herrn
Norbert Tarsten
Frohnhofstraße 20, D-50765 Köln
Tel.: +49 221 590 37 93, Fax: +49 221 590 37 95
oder per Mail an:
nortar@web.de

Der Autor hat auf 282 Seiten eine Fülle von Material zur Region „Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen“ zusammengetragen, ein Gebiet, das nach dem Ersten Weltkrieg aus beim Deutschen Reich verbliebenen westlichen Kreisen und Kreisteilen der durch den Versailler Vertrag verlorenen Provinzen Westpreußen und Posen gebildet worden war und von 1922 bis zur Auflösung 1938 bestand (s. Karte aus WIKIPEDIA).



Karte aus WIKIPEDIA



Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen (1925: Fläche 7.695 km², 332.443 Einw., d.h. 43 Einw. / km², 57,96 % Evangelische, 40,65 % Katholische, 1,24 % Israeliten) mit Verwaltungssitz in Schneidemühl zog sich entlang der Grenze des Reiches über eine größere Entfernung entlang von Pommern im Norden bis nach Schlesien im Süden. Die Provinz war landwirtschaftlich geprägt. Überregional bedeutend war die Provinz für den Verkehr der Preußischen Ostbahn durch den Polnischen Korridor nach Ostpreußen und nach Polen.

Norbert Tarsten behandelt für diese weitläufige Region „Das Brauchtum im Jahres- und Lebenskreis“. Seine Themen sind „Feste“ (S. 13-71), „Familienleben“ (S. 72-127), „Wohnen und arbeiten“ (S. 127-165), „Naturkundliches“ (S.166-212); es folgt eine „Skizze „Aus der Siedlungsgeschichte“ (S. 212–232), „Überliefertes: Sagen und Erzählungen, Volksglaube und Aberglaube, Volkssprache, Mundarten, Spruchweisheiten (S. 233-271); zuletzt folgen „Literaturhinweise“ (S. 273-278) und „Anmerkungen zu den Bildern / Weitere Abbildungen“ (S. 279-282).

Die Lektüre hat mich sehr bereichert. Als „Kriegskind“ und in Berlin Geborener (1940), habe ich hier Anknüpfungspunkte an die Heimat weniger durch die mehrmonatige Evakuierung in Deutsch Krone am Ende des Krieges, als durch Erzählungen der Mutter (der schlesische Vater wurde nicht mehr erlebt), die aber auch schon mit 14 Jahren am Ende des Ersten Weltkriegs nach Berlin geschickt wurde. Das schwierige Unterfangen, eine dermaßen auseinandergezogene Provinz mit entsprechender kultureller Vielfalt in den Griff zu bekommen, ist stets schwierig, zumal auch in diesem Raum Brauchtum sich oft schon mit der Grenze der Dorfgemeinde ändert. Ein Zitat des französischen Schriftstellers Charles Pierre Péguy (1873-1914) aufgreifend – *„Die Lektüre ist das Zusammenwirken des Lesers mit dem Gelesenen“* – fordere ich hiermit die Interessierten auf, sich ebenfalls der Lektüre des Buches von Norbert Tarsten hinzugeben.

Einige Bemerkungen seien mir hier aber noch zusätzlich gestattet. Die Lektüre könnte an verschiedenen Stellen für den Leser leichter werden, wenn mehr Abbildungen in den Text eingearbeitet worden wären (z.B. Gliederung der Bauernhäuser). Ein Glossar mit regionalen und anderen Begriffen würde nicht nur hilfreich sein, sondern auch wichtige sprachliche Kulturgüter künftigen Generationen in seinem Inhalt erhalten. Am Ende wäre auch ein Orts- und Sachregister wünschenswert. Wie weit sich beschriebenes Brauchtum räumlich erstreckt, wird wohl auf Grund der Quellenlage nicht immer anzugeben sein, ein Versuch hier und da wäre vielleicht nicht unbedeutend gewesen. Die Literaturhinweise im Text sind dürftig, bei den „Sagen und Erzählungen“ sind wohl Quellenangaben auch aus der Literatur gemacht, aber in den Literaturhinweisen nicht auffindbar. Im Abschnitt „Naturkundliches“ fragt sich der Leser, warum nur diese Bäume und nicht etwa die Buche Erwähnung findet. Leseschwierigkeiten hatte ich mit dem Abschnitt „Aus der Siedlungsgeschichte“.

*

Für den Abschnitt „Volkssprache, Mundarten“ (S. 263-265) bat ich meinen Landsmann Oswald Jannermann (Jahrgang 1931) aus Hoffstädt (Kreis Deutsch Krone), der mir dazu auch einen Text schickte. Auch dieser Text erhebt keinen höheren wissenschaftlichen Anspruch, mag aber zur Auseinandersetzung mit den Bräuchen der ostdeutschen Heimat beitragen (*„Die Lektüre ist das Zusammenwirken des Lesers mit dem Gelesenen“*, Charles Pierre Péguy):



Anmerkungen zum Abschnitt „Volkssprache, Mundarten, S. 263-265:

„... Dass „alle plattdeutschen“ Mundarten das n der Silbe en haben abfallen lassen, weiß ich nicht. Was Verben betrifft, scheint mir das zuzutreffen, denn wir sagten in Hoffstädt tatsächlich für „machen“ „moka oder in Schönlanke „moko“, während ich in Ost-Mecklenburg, im „Fritz-Reuter-Land“, „moken“ hörte. Ob in den Kreisen Schlochau und Flatow „Haus“ und „Maus“ zu „Hius“ und „Mius“ sowie „Schule“ zu „Scheol“ wurde, weiß ich ebenfalls nicht. Ich kenne nur „Hus“ [Anmerkung Red. R. H.: den einzigen plattdeutschen Satz, den uns meine Mutter aus dem Deutsch Kroner Appelwerder (?)-Platt überliefert hat, war: „Gei na Hus“ / „Geh nach Hause“], „Mus“ und „Schoa“, die Hoffstädter Version. „Kol“ scheint mir ein Druckfehler zu sein und soll wohl „Kuh“ gleich „Koh“ bedeuten, was denn, wenn „Scheol“ richtig ist, zu „Keoh“ werden müsste.

Bekannt ist mir von einem Arbeitskollegen aus dem Kreis Schlochau die Wandlung des K zu tsch. Der sagte tatsächlich für „Kühe“ gleich „Küjj“ in Hoffstädt oder „Köi“ in Mecklenburg „Tschödsch“ und für „ich“ gleich „ick“ „itsch“. Gerade lese ich in der „Pommernzeitung“ in einem Artikel über Schlochau für „Mühlenbeck“ auch „Mohlenbetsch“. Das zeigt meines Erachtens, dass das Schlochauer Platt ein Ausläufer des Altsächsischen ist, ebenso wie das Angelsächsische das Wort „Kirche“ zu „Church“ oder „Brücke“ in „Bridge“ verwandelt hat. Übrigens: Auch in unserem Hochdeutsch haben wir aus „rucken“ den Begriff „rutschen“ entwickelt. So merkwürdig ist also das Schlochauer „itsch“ gar nicht.

Wenn der Autor Norbert Tarsten uns mitteilt, „Sohn“ wäre nicht zu „Söhn“, sondern zu „Soiä“ geworden, so ist aber sicher richtig. Ich habe vom Schlochauer Platt ja nur wenig Kenntnisse. Auch in Hoffstädt bestand die Neigung, statt „mein“ gleich plattdeutsch „min“ „mia Mutte“ für „meine Mutter“ zu sagen. Der „Himmel“ hieß in der Tat „Himma“, die „Schule“ „Schoa“ und „fault“ wurde statt „fuult“ zu „fuat“. Der Ausdruck „Schulzendorfer Platt“ war mir bisher nicht bekannt. Wahrscheinlich hat jemand das Deutsch Kroner Platt nach diesem bei Tütz gelegenen Dorf so genannt.

Die Grenze zwischen Niederdeutsch und Mitteldeutsch gleich Schlesisch wird allgemein mit der Linie Frankfurt/Oder – Posen gleich gesetzt, ist aber kaum näher beschrieben. Denn das Posener Land war ja, im Gegensatz zu Westpreußen, mit Ausnahme der kleinen Städte und Posen selbst, zu 90 % von Polen bewohnt. Da war es gar nicht möglich, eine Grenze festzustellen. Ob die Berührung mit der polnischen Sprache dem Plattdeutschen einen „volleren“ Klang verschaffte, weiß ich nicht. Wenn es in Hoffstädt „Himma“ statt „Himmel“ hieß, so scheint mir das kein polnischer Einfluss gewesen zu sein. Natürlich gab es bei den Vokalen Verschiedenheiten. In Mecklenburg sagt man: „Wi führn na Hus“ und „Äten kamen“, in Hoffstädt sagte man „Wi föhra nau Hus“ und „Eita kauma!“ für „Wir fahren nach Hause“ und „Essen kommen!“ Wir sagten auch „Waute haula“ statt „Water holen“, hatten also die Neigung, das helle a in ein dunkles au zu verwandeln. Ähnlich wie wir Germanen das Lateinische „Caput“ zu „Haupt“ gemacht haben.

Was Norbert Tarsten über das Mitteldeutsche schreibt, kann ich nicht kommentieren, da ich außer Plattdeutsch keine deutschen Mundarten kenne. Ich habe lediglich gelesen, das es das Formen wie „Kinger“ statt „Kinder“ geben soll. Interessant ist für mich, dass dort der Maikäfer nicht „klettert“, sondern „klattert“. Das erinnert an das ostpreußische „Manche, hast dich beklackert mit Aj“, was ja nicht Plattdeutsch ist, sondern in der Tat irgendwie schlesisch, weshalb in den Sprachatlanten ja auch immer zu finden ist, dass Ostpreußen auch schlesischem Spracheinfluss ausgesetzt war [Anmerkung Red. R. H.: eine Mundart in Ostpreußen, um Wormditt, nannte sich sogar „Breslausch“; dort hatten Schlesier gesiedelt!

Siehe: <<https://de.wikipedia.org/wiki/Hochpreu%C3%9Fisch#Breslausch>>].

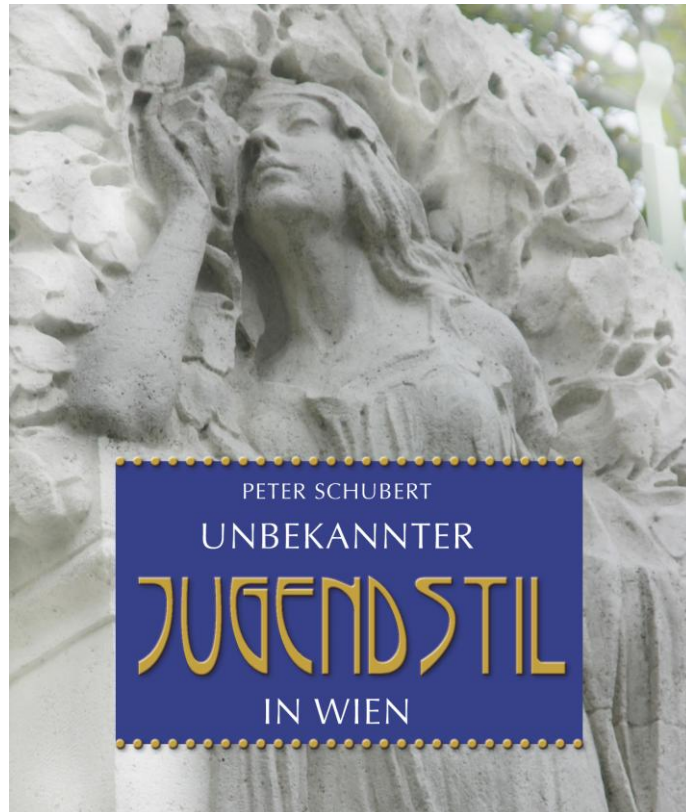
Was polnischen Einfluss betrifft, so ist mir nur das Wort „Kruschke“ bekannt. Wir kannten in Hoffstädt aber auch das Wort „Kliebensuppe“ für eine Art Brotsuppe. Ich vermute, dass das Wort „Chleb“ drinsteckt [Anm. Red.: polnisch „chleb“ kommt von deutsch (Brot-)„Laib“], habe jedoch noch keinen Beleg dafür gefunden...“

Oswald Jannermann

Reinhard M. W. Hanke



02) Peter Schubert, Unbekannter Jugendstil in Wien.
Berndorf: Kral-Verlag 2017. 192 Seiten. ISBN 978-3-99024-4. Preis € 26,90.



Die letzten Jahrzehnte der Donaumonarchie – die Zeit der Sezession – prägen bis heute das Aussehen Wiens. Tausende Wohnhäuser, Villen, Brücken und Bahnstationen entstanden damals.

Einige dieser Bauten brachten es zu Weltruhm, doch viele dieser Schätze sind praktisch unbekannt. Peter Schubert fotografiert seit Jahren Jugendstilarchitektur in Europa. Kurzweilig führt er zu weniger bekannten Beispielen des Jugendstils und der Sezession in Wien, den Architekten, ihrer Geschichte und ihrer Umwelt: Er zeigt die „viertschönste Stiege der Welt“, die Villa des „roten Architekten in der Nobelcottage“ oder die schönste Nackte der Friedhöfe. Er macht darauf aufmerksam, dass es in Wien Beispiele belgischen Jugendstils gibt, dass man die Freizeit im Jugendstilambiente verbringen kann oder die Wiener Volksschulgebäude auch in Sofia zu finden sind. Er fand Kriegspropaganda im Jugendstil in einem Amtshaus der Gemeinde Wien und die Wappen der ehemaligen Hafenstädte der Donaumonarchie, Jugendstilmasken am Autobahnzubringer und Jugendstilbeispiele an kaiserlichen Bauten genauso wie an jenen des Proletariats ... Ein Buch, das zum Selbstentdecken anregt und unzählige Tipps dazu enthält. Ein Buch für Jugendstil-Liebhaber, Wien- Besucher und Wiener: Denn auch sie werden Unbekanntes entdecken können ...

Aus dem Vorwort des Buches:

Wien sieht sich als eine der Geburtsstätten des Jugendstils. Und da soll es unbekanntes Jugendstil geben? Natürlich gibt es den nicht. Den Profis vom Denkmalamt, vom Kulturamt der Stadt Wien, wahrscheinlich auch den Profis vom Architekturzentrum im Museumsquartier und einigen anderen Stellen sind sicher alle Gebäude bekannt, die irgendwo Anklänge an den Jugendstil haben. Aber schon die interessierten Laien, die nach diversen publizierten Reiseführern Wien kennenlernen, finden nur einige wenige Höhepunkte. Alles andere bleibt unbeachtet.

Also wäre eigentlich der Titel „unbeachteter Jugendstil“ richtiger.



Seite 90 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 711 vom 01.06.2017

Aber ganz richtig wäre diese Wortwahl auch nicht: Denn in Wien gibt es nicht einen Jugendstil, sondern mehrere Ausformungen: Da gibt es den internationalen Jugendstil – wie etwa das Gebäude der Secession von Josef Maria Olbrich - und da gibt es den Secessionsstil, wie ihn etwa Otto Wagner mit seinen Stadtbahnstationen geprägt hat, bevor er wieder mehr funktionalistisch in seinem strengen Spätstil (Postsparkasse) gebaut hat.

Daneben gibt es aber auch Mischformen des Secessionsstils mit dem Historismus und später mit dem Heimatstil, es gibt barocke Secessionsformen (wie z.B. im Palmenhaus in der Hofburg) und dann noch den Stil der Wiener Werkstätten, der schon in Richtung Art Deco reicht.

Damit ist Wien ein Kulminationspunkt des Jugendstils, der in extrem kurzer Zeit ganz Europa geprägt hat ohne ein einheitlicher Kunststil zu sein. Alle Autoren sind sich darin einig, dass es keine einheitliche Bezeichnung für diese Kunstrichtung gibt, aber nur wenige betonen, dass diese unterschiedlichen Namen auch verschiedene Richtungen einer europäischen Stillandschaft bezeichnen: „Art nouveau“ in Frankreich und Belgien unterscheidet sich vom „Modernisme“ in Barcelona, vom „Modern Style“ in England, vom „Stile Floreale“ oder „Liberty“ in Italien, und vom „Secessionsstil“ in Wien. Der Stil des Belgiens Horta ist abstrakt geschwungen, der des Kataloniers Gaudi ist verspielt bunt, der des Wieners Otto Wagner fällt zeitweise durch sein Kranz/Kreis/Scheiben-Element auf. Das bedeutet aber nicht, dass in Wien nicht auch im belgischen Stil gebaut wurde, oder dass Wagner nicht auch ohne „einen Kranz“ als Dekorelement auskommen konnte, weil er selbst seinen Stil weiterentwickelte, während gleichzeitig das Kranz-Element außerhalb Wiens verwendet wurde. Modernisme und Secession treffen sich wiederum in der Aufnahme und Weiterentwicklung von Elementen des Historismus und lassen dabei auch Parallelen zu einigen Elementen Hortas finden.

Wien entwickelte sich zur Zeit des Jugendstils - also von 1895 bis 1914 - zur siebtgrößten Stadt der Welt und war die Hauptstadt einer Großmacht und damit die Hauptstadt für sechs heutige EU-Staaten und Zentrum für Teile von sechs weiteren europäischen Staaten. Was in Wien geschah, was in Wien modern war, was in Wien geschätzt oder abgelehnt wurde, hatte Vorbildwirkung für ganz Mitteleuropa - oder aber es wurde aus politischen Gründen genau das Gegenteil geschätzt und abgelehnt.

Im Ersten Weltkrieg endete der Jugendstil - eine Reihe der wichtigsten österreichischen Künstler wie Kolo Moser, Otto Wagner, Gustav Klimt und Egon Schiele starben 1918 - und die nächsten 70 Jahre war diese Kunstrichtung unmodern und galt als Kitsch. Nationalsozialismus und Krieg zerstörten auch in diesem Bereich vieles, der Wiederaufbau und das Wirtschaftswunder taten bis heute ein Übriges.

Für Wien-Touristen sind heute Stephansdom, Schönbrunn, Hundertwasser-Haus und die Jugendstil-Häuser Otto Wagners auf der Wienzeile gleichwertige Fixpunkte ihres Besichtigungsprogramms. Das ist wichtig und gut, dass Gebäude des Jugendstils gleichwertig neben Barock, Gotik und moderner Kunst stehen.

Aber: Neben den Häusern Otto Wagners in der Wienzeile gibt es sicher 20, 30, 50 weitere, die genauso wertvoll sind. Aber auch das ist noch nicht das wirklich Entscheidende: Entscheidend sind die hunderten Häuser mit Dekor des Jugendstils und der Secession, die gemeinsam mit hunderten Häusern der Gründerzeit und des Historismus, gemeinsam mit den dutzenden Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit und den modernen Bauten nach 1945 in ihrer Vielfalt das Bild der Straßen und das Bild dieser Stadt prägen. Diese Vielfalt ist wesentlicher Bestandteil des Flairs dieser Stadt und diese Vielfalt gilt es zu erhalten.

Wien, am 24. Mai 2017

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 01/7185919

Fax: 01/7185923

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Web: www.sudeten.at



03) Nachwort von Alfred de Zayas zu:

Konrad Löw: Adenauer hatte recht – Warum verfinstert sich das Bild der unter Hitler lebenden Deutschen? London/Berlin, Verlag Inspiration UnLimited, 2014, br., 204 S., Nachwort von Alfred de Zayas. ISBN 9783981211085. €14,90.



Mit dieser Schrift geht Professor Konrad Löw der Frage nach, warum sich das Bild der Deutschen, die unter Hitler lebten, immer mehr verfinstert. Seine Überlegungen geben Anlass zu ernstem Nachdenken. Bereits als junger Geschichtsstudent an der Harvard Graduate School of Arts and Sciences 1967-70 wurde ich mit „Warum der Holocaust?“ und „Warum in Deutschland?“ konfrontiert. Seinerzeit fanden wir keine Antwort. Allerdings war es mir schon damals klar, dass es „die“ Deutschen nicht gab, genauso wenig wie „die“ Amerikaner oder „die“ Franzosen. Als Fulbright Stipendiat im Deutschland der 70er Jahre interviewte ich Hunderte von Zeitzeugen, jüdische Überlebende der Shoah, deutsche Überlebende von Konzentrationslagern, Diplomaten, Politiker, Militärs, ehemalige NSDAP Mitglieder, NS-Sympathisanten, NS-Gegner, Deutsche der Kriegsgeneration und der Generation der Kinder und Enkel, immer nach der *Maxime audiatur et altera pars*, um möglichst viele Meinungen zu hören. Ich fragte und hinterfragte sie. Ich war bemüht, mich in die Situation der Jahre 1933-45 zu versetzen, um die komplexe Problematik nicht bzw. jedenfalls nicht nur aus der Perspektive der Nachkriegszeit und mit dem Wissenstand nach den Nürnberger Prozessen zu interpretieren, sondern im Kontext der Epoche.

Löw weist in diesem Buch auf wissenschaftliche, gesellschaftliche, moralische und menschenrechtliche Dimensionen der Beschäftigung mit der Frage der Schuld hin. Es geht ihm u.a. um die Forschungs- und Meinungsfreiheit, um die Notwendigkeit des Pluralismus in einer demokratischen Gesellschaft.

Erst kürzlich hat der UNO-Menschenrechtsausschuss in seinem General Comment Nr. 34 über Artikel 19 des Paktes über bürgerliche und politische Rechte dieses Recht der Bürger, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese ohne Einschüchterung oder Diffamierung zu verbreiten, bekräftigt¹. Die UN Hochkommissarin für Menschenrechte ►

¹ Alfred de Zayas/Aurea Roldan „Freedom of Opinion and Freedom of Expression“ in Netherlands International Law Review 2012, (vol. LIX, S. 425-455)

hat außerdem das „Recht auf Wahrheit“ bekräftigt und der UN Menschenrechtsrat hat 2012 die Funktion eines Sonderberichterstatters über das Recht auf Wahrheit etabliert². Dieses neue Recht ist in erster Linie ein Informationsrecht: Die Angehörigen von Opfern schwerer Menschenrechtsverletzungen sollen das international abgesicherte Recht erhalten, Auskunft über den Verbleib ihrer Familienangehörigen zu bekommen und darüber, wer für das Leiden und den Tod dieser Menschen verantwortlich ist. Es ist aber auch ein Freiheitsrecht: Medien und Wissenschaftler haben das Recht auf Zugang zu Dokumenten über solche Verbrechen, staatliche oder eventuell auch privat organisierte Vertuschung und Verfälschung soll in Zukunft selbst als ein Verstoß gegen die Menschenrechte gelten. Es wäre dagegen ein grundlegendes Missverständnis, den Begriff „Recht auf Wahrheit“ so zu verstehen, dass ein Gesetzgeber eine bestimmte Deutung der Vergangenheit als einzig zulässig fixieren und danach abweichende Sichtweisen – womöglich mit den Mitteln des Strafrechts – sanktionieren dürfte. Das „Recht auf Wahrheit“, genauer: „Das Recht, die Wahrheit zu erfahren“ („The right to know the truth“), an dessen Formulierung und Durchsetzung die UNO heute arbeitet, soll also die Freiheit der Wissenschaft keineswegs einschränken, sondern fördern.

In diesem Sinne liefert Löw Impulse, wie man „die Frage aller Fragen“ über die Haltung der Deutschen in der NS-Zeit umfassender und methodisch korrekt untersuchen kann. Pauschale Urteile helfen niemandem. In einem *FAZ*-Artikel moniert der tschechische Professor Bohumil Doležal den merkwürdige Kult um die deutsche Schuld: „Auch die Deutschen haben sich mit dem Zweiten Weltkrieg nicht wirklich auseinandergesetzt: Sie finden sich nur ab mit der Rolle des ewigen Prügelknaben. Doch eine spektakuläre Selbsterniedrigung zeugt noch nicht von wirklicher Reflexion.“³ Löw zeigt uns, dass die Wahrheitsfindung, die „Bewältigung“ der Vergangenheit, nur durch offene Diskussion möglich ist – und jedenfalls nicht durch Dogmen, Tabus oder die Einschüchterung Andersdenkender. Die Usurpierung der Schuld durch manche deutsche Journalisten, Politiker und Zeithistoriker stellt einen epistemologisch unredlichen Sonderweg dar, eine Zumutung gegenüber allen, die eine differenzierte Betrachtung der Geschichte verlangen.

Als Wissenschaftler ist es mir zuwider, wenn billige Verallgemeinerungen die Geschichte einer Epoche prägen. Auch als Präsident des PEN International Centre Suisse romand⁴ bin ich stets für Forschungs- und Meinungsfreiheit eingetreten, und habe gegen Stereotype und Vorurteile Front gemacht. Als Chef der Petitionsabteilung im Büro des UNO Hochkommissars für Menschenrechte habe ich dafür Verantwortung getragen, dass die Gleichberechtigung aller Menschen respektiert wird und habe für die Anerkennung und Rehabilitation aller Opfer – ob Juden, Palästinenser, Polen, Russen, Bosnier, Kosovaren, Ruander, Amerindios, Aborigenes oder Deutsche – plädiert.

Aus Löws Schriften geht hervor, dass sich die deutsche Geschichtswissenschaft zur Zeit in einer Art Identitätskrise befindet, wenn nicht in einer Krise ihrer professionellen Standards, denn manche Historiker scheinen die Rankesche Devise vergessen zu haben, wonach es bei der Geschichtsschreibung primär um Tatsachen geht. Sie betreiben stattdessen eine Art „axiomatische“ Geschichtsschreibung, eine ideologische, politisierende, polemisierende Darstellung der Vergangenheit. Eine absurde Pointe dieses Sonderweges ist, dass damit sogar methodische Fehlentwicklungen der deutschen Geschichtswissenschaften im Nationalsozialismus wiederholt werden – nur mit umgekehrten Vorzeichen.

Als amerikanischer Beobachter des deutschen Zeitgeschehens kann ich aus eigener Erfahrung feststellen, dass in den 70er und 80er Jahren deutlich größere Freiheit der ►

² www.ohchr.org/EN/Issues/TruthJusticeReparation/Pages/Index.aspx

³ Bohumil Dolezal, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26. Juni 2005.

⁴ <http://www.pensuisseromand.ch/membres.html>

Wissenschaft herrschte als heute, dass Historiker wie u.a. Gordon Craig, Immanuel Geiss, Thomas Nipperdey, Hagen Schulze, Andreas Hillgruber durchaus ausgewogene Zeitgeschichte schrieben. Dies erlebte einen schweren Rückfall durch den so genannten „Historikerstreit“ 1986/1987, der in Unterstellung, Diffamierung, Mobbing, Denunziantentum und Niederträchtigkeit ausartete. Wissenschaftler schämten sich nicht, andere Wissenschaftler nach der Maxime *calumniare audacter, semper aliquid haeret* zu verleumden. Das Ergebnis war eine Verkrampfung und Verarmung der Geschichtswissenschaft in Deutschland. Schlimmer noch: eine Atmosphäre der Intoleranz ist entstanden, die die normalen Regeln der Geschichtsschreibung und des zivilisierten Diskurses sprengt. Anstatt mehr Objektivität und mehr Distanz zu gewinnen, verfestigten sich die Fehlurteile und die politisch-erwünschten Geschichtsklitterungen. Es scheint, dass je länger die Kriegszeit zurückliegt, umso undifferenzierter ihre Geschichte gehandhabt wird. Eine Täter-Opfer-Schablone bewirkt eine primitive Schwarz-Weiß-Malerei. Darin sehe ich einen Niedergang der professionellen Standards und Sitten, eine Attacke gegen die Unabhängigkeit der Forschung, gegen das Ethos der Wissenschaft, ein Abrutschen schlechthin in totalitäre Paradigmen, wo ein „Wahrheitsministerium“ bestimmt, was Geschichte eigentlich sei und welche Staatswahrheiten widerspruchlos zu akzeptieren seien.

Der verkrampfte Sonderweg, der nach dem Historikerstreit eingeschlagen worden ist, hat bereits manche faule Früchte getragen. Eine menschenverachtende Sprache ist entstanden, die z.B. die Kriegsgeneration als „Tätervolk“ und als „Volk der Mörder“ bezeichnet. Waren sie alle Täter? Waren sie alle Mörder? Wie steht es mit den großen unpolitischen Massen – damals wie heute? Wie steht es mit den Tausenden von Hitler-Gegnern, die ihren Widerstand mit dem Leben bezahlten? Es sind auch andere aus menschenrechtlicher Sicht problematische Wortschöpfungen entstanden, so z.B. „Relativierung“, „Aufrechnung“, „Berührungsängste“ und gar „Einzigartigkeit“. Was bedeutet eigentlich „Einzigartigkeit“? Wenn man damit meint, dass ein bestimmtes Geschehen einzigartig ist, ist die Feststellung banal, denn in diesem Sinne ist jedes Ereignis einzigartig. Wenn der Begriff aber bedeuten sollte, dass, wenn ein bestimmter Völkermord als einzigartig eingestuft wird, dann die anderen Völkermorde weniger kategorisch zu verurteilen wären, dann wäre dies eine Verharmlosung, eine Art Negationismus des Leidens anderer Opfer.

In den letzten Jahren lässt sich bei manchen Journalisten und Politikern in Deutschland ein pseudo-moralischer Sonderweg beobachten, wonach wachsende Teile der heutigen Nachkriegsgeneration einfach die Kriegsgeneration richten. Ich meine, man kann an die eigene Brust klopfen und sich schämen für das, was man getan oder unterlassen hat. Aber ohne konkreten Schuldnachweis auf die Brust anderer, der Eltern und Großeltern, zu schlagen scheint mir ganz unaufrichtig – und zudem nicht überzeugend. So ergibt sich die Vermutung, dass die zur Schau getragene bundesdeutsche Reue zu einem guten Teil nicht weniger opportunistisch und verlogen ist wie die Reue des Saliers Heinrichs IV. in Canossa. Diese Megalomanie der Reue und die ganze Kollektivschuld dogmatik sind offensichtlich unwissenschaftlich. Darüber hinaus sind sie mit ihrem Schuldvorwurf an objektiv Unschuldige menschenverachtend und illustrieren eine geradezu totalitäre, anti-demokratische Gesinnung. Man fragt sich: wo bleibt die nüchterne Stimme der Historikerzunft? Warum schweigen so viele Historiker?

Keine rechtsstaatlich denkende Gesellschaft, kein integrierter Wissenschaftler sollte einer solchen Fehlentwicklung tatenlos zuschauen. Gegen solche intellektuelle und moralische Unredlichkeit muss Protest erhoben werden. Als Amerikaner spanischer Herkunft kenne ich die Massenmorde, begangen an den amerikanischen Autochthonen, von den Dominikanern Antonio de Montesinos und Bartolomé de las Casas eindrucksvoll dokumentiert und als Sünde gebrandmarkt. Auch ich halte den Völkermord an den „Indianern“ in Nord und Südamerika für eine Sünde, für ein „einzigartiges Verbrechen“.



Aber man darf daraus keine allgemeine Verurteilung des spanischen oder des US-amerikanischen Volkes ableiten – und niemand käme auf den Gedanken, es zu tun. Genauso wenig dürfte man das gesamte russische Volk für die Verbrechen Stalins, das gesamte chinesische Volk für die Verbrechen Maos haftbar machen. Man verabscheue die Verbrechen und versuche zu begreifen, wie und warum sie geschehen sind.

Ich begrüße die Aufrichtigkeit Löws, „die Frage aller Fragen“ zu stellen, sowie seinen Appell, darüber nachzudenken und ohne Polemik darüber zu diskutieren.

Eigentlich ist Löws Anliegen ein eminent menschenrechtliches, denn es geht um die Ehre von Millionen Menschen, um die Menschenwürde einer ganzen Generation, die immer öfter und keineswegs nur von extremistischen Randfiguren pauschal verurteilt wird. Darum ist dieses ehrliche Buch so aktuell und notwendig, als ein Appell für eine umfassende Kontextualisierung der Geschichte und gegen Pauschalierung und Verallgemeinerung. Möge die deutsche Historikerzunft diesem Appell Folge leisten. Mit Immanuel Kant kann man nur sagen: *Sapere aude!*

Prof. Dr. iur. et phil. Alfred de Zayas

Ehemaliger Sekretär des UNO-Menschenrechtsausschusses und Chef der Petitionsabteilung im Büro des UNO Hochkommissars für Menschenrechte Präsident, PEN International Zentrum Suisse romand.

Autor des Buches „Völkermord als Staatsgeheimnis“ (Olzog Verlag, 2011) Träger des „Educators Award 2011“ der Canadians for Genocide Education.

Am 23. März 2012 wurde de Zayas vom UNO-Menschenrechtsrat zum „Unabhängigen Experten der Vereinten Nationen zur Förderung einer demokratischen und gerechten internationalen Ordnung“ (*United Nations Independent Expert on the Promotion of a Democratic and Equitable International Order*) ernannt.

Alfred de Zayas, 14. Mai 2017 an Karin Zimmermann

Höre auch:

<https://www.youtube.com/watch?v=ZICYKsWAUVo>

E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu



IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahme).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard M.W. Hanke

Ruf: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz,

12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein



Lesen Sie auch unser Bundesorgan:

Der Westpreuße



Begegnungen mit einer
europäischen Kulturregion



Der Westpreuße
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
T +49 (0) 25 06 . 30 57-50
F +49 (0) 25 06 . 30 57-61
sekretariat@der-westpreusse.de

www.der-westpreusse.de

Schnupper-Abonnement: drei Monate lang ohne jegliche Anschluss-Verpflichtung für € 10,00.

Jahresabonnement (Print): Lieferung von zwölf Ausgaben per Postversand für € 72,00 (Ausland € 86,40).

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben per Online-Versand für € 40,00.

Leserinnen und Leser, die auf die Landsmannschaftlichen Nachrichten verzichten wollen, können den Westpreußen in elektronischer Form auch ohne diesen Teil abonnieren:

Jahresabonnement (E-Paper): Lieferung von zwölf Ausgaben (jeweils **ohne** die *Landsmannschaftlichen Nachrichten*) per Online-Versand für € 32,00.

Diese Abonnements lassen sich auch verschenken!